Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

26.5.1929 (No. 144)

Visual Library

Sonntag, 26. Mai 1929 — 174. Jahrgang Nr. 144

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Keine Aussicht auf Einigung in Paris

In aller Kürze.

* Auf der Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Hannover hielt Gouverneur z. D. Dr. Schnee eine Rede über Deutschlands Forderung auf Wiedereintritt in die überseeische Kolonisation.

*

Der Berliner Polizeipräsident hat heute die „Rote Fahne" abermals auf die Dauer von vier Wochen verboten.

*

* Die durch den Schiedsspruch bei der Reichsbahn festgelegte Lohnerhöhung würde eine Mehrausgabe von jährlich 43,2 Millionen Mark verursachen. Da die Reichsbahn für diese Summe keine Deckung hat, will sie sich an das Reichsbahngericht wenden.

*

In der gestrigen Sitzung des österreichischen Bundesrates stellte Bundeskanzler Streeruwitz die neue Regierung vor und gab eine Erklärung ab, in der er auf die besondere Aufgabe des Bundesrates als Vertreter der Länderinteressen hinwies und zur Abkehr vom Banne der Schlagworte mahnte.

*

* Der Sozialdemokratische Reichsparteitag hat gestern in der Stadthalle zu Magdeburg mit Sitzungen des Parteivorstandes begonnen. Etwa 1000 Delegierte und Gäste werden erwartet. Die feierliche Eröffnung erfolgt heute abend.

*

Die als Gäste Dr. Eckeners mit dem „Graf Zeppelin" in Friedrichshafen eingetroffenen sechs französischen Offiziere sind nach Besichtigung der am Bodensee liegenden flugzeugtechnischen Werke mit einem Junkersflugzeug zu einem Besuch der Junkerswerke in Dessau eingetroffen.

*

* Das Gebiet der unteren Elbe wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. Der angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.

*

In dem Münchener Vorort Ober-Menzing brach in einem Anwesen Feuer aus, das rasch große Ausdehnung annahm. Beim Erscheinen der Feuerwehr standen bereits Scheune, Stadel und Wohnhaus in Flammen. Durch den Einsturz einer Giebelmauer wurden drei Feuerwehrleute so schwer verletzt, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Das Anwesen brannte bis auf den Grund nieder.

*

* Wie über Indien gemeldet wird, hat König Amanullah mitgeteilt, daß er beabsichtige, sich vorläufig in Paris oder Berlin zu Kurzwecken niederzulassen.

*

In den Kriegsgerichtsverhandlungen gegen die 37 aufständischen spanischen Artillerieoffiziere verhängte der königliche Kommissar 7 Todesurteile, für 14 Angeklagte lebenslängliches Zuchthaus und für die übrigen Angeklagten Offiziere Gefängnisstrafen zwischen 20 und 30 Jahren.

* Näheres siehe unten.

Der Schiedsspruch für die Reichsbahn.

TU. Berlin, 25. Mai.

Da die Schlichtungsverhandlungen erfolglos verliefen, wurde im Lohnstreit bei der Reichsbahn ein Schiedsspruch gefällt, der für das Lohngebiet I, die niedrigste Klasse, 4 Pfg. pro Stunde festsetzt, während für die nächsthöheren Lohngebiete II und III 3 Pfg. pro Stunde Lohnerhöhung zugebilligt wurden. Die Neuregelung soll bis zum 31. März 1931 laufen. Als Erklärungsfrist für die Reichsbahn und die Arbeiterschaft ist der 30. Mai festgesetzt.

Ueber die Auswirkung des Schiedsspruches für die Reichsbahn wird von seiten der Deutschen Reichsbahn etwa folgendes mitgeteilt: Der Reichsbahn wird eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 3,2 Pfg. für die Lohnstunde aufgegeben. Dies stellt eine Mehrbelastung der Reichsbahn von 43,2 Millionen Mark im Jahre dar. Im Schiedsspruch ist über die Deckung dieser Ausgabe von 43,2 Millionen leider nichts zu lesen. Aus den laufenden Mitteln der Reichsbahn kann jedenfalls diese Lohnerhöhung nicht getragen werden. Man wird sich überlegen müssen, wie man die Einnahmeseite steigert.

Ergebnislose private Besprechungen

Noch keine klare Antwort der Alliierten. — Angst vor der Verantwortung

W. Pf. Berlin, 25. Mai.

Die deutsche Reichsregierung billigt vollkommen die bisherige Haltung der deutschen Delegation in Paris. Der Samstag hat nun allerdings noch keine endgültige Erklärung der alliierten Delegationen zu der deutschen Ablehnung ihres Zahlungsplanes und zu den deutschen Vorbehalten gebracht. Tatsächlich wird in Paris noch weiter verhandelt. Es liegt natürlich auf der Hand, daß die Gläubigerdelegationen alles vermeiden, was den Eindruck erwecken könnte, sie hätten die Konferenz zum Scheitern gebracht.

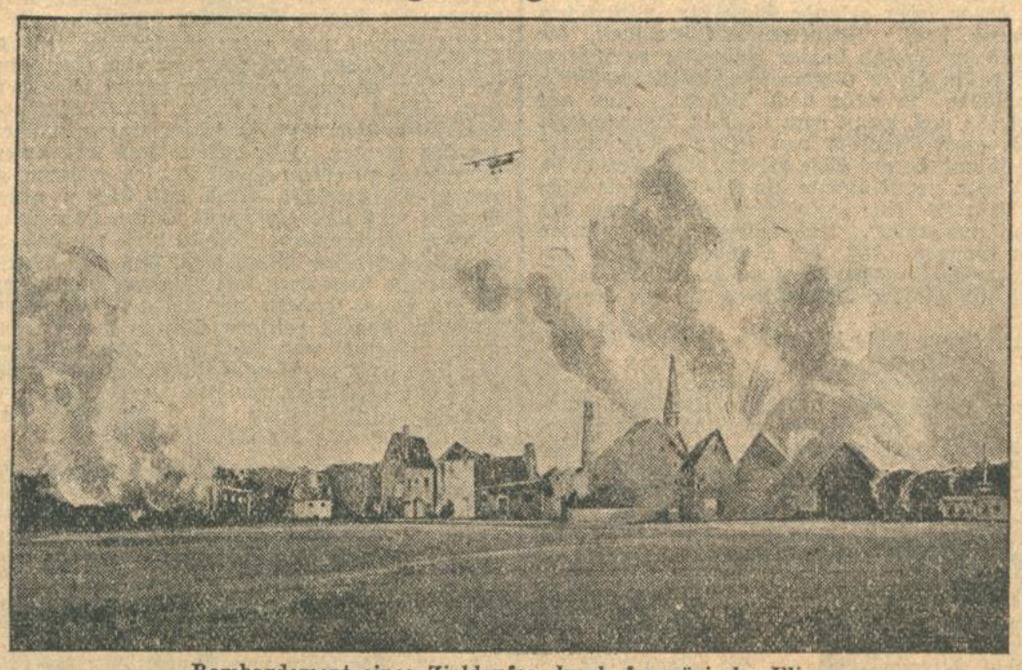
Das Schwergewicht der Verhandlungen ruht zurzeit in den privaten Besprechungen zwischen Dr. Schacht und Kastl einerseits und den französischen Vertretern Moreau und Quesnay andererseits. Die vier Herren fanden sich Samstag nachmittag zu einer mehrstündigen Aussprache zusammen. Diese Tatsache wird als eine gewisse Entspannung in den Beziehungen zwischen den Deutschen und Franzosen gedeutet, da sich seit vielen Wochen zum ersten Mal Dr. Schacht und Moreau persönlich sehen. Eine Aenderung der Lage ist durch die Unterhaltung des heutigen Nachmittags nicht erfolgt. Sie kann vielmehr seit Freitag als völlig unverändert betrachtet werden. Eine Möglichkeit, zu einem gemeinsamen Schlußbericht zu gelangen, hat sich auch heute nicht ergeben.

*

Die Tatsache, daß die deutschen Vertreter in Paris es mit ihrer Aufgabe ernst meinen und keinem Abkommen ihre Zustimmung geben wollen, bei dem sie von vornherein überzeugt sind, daß wir es nicht durchführen können, sollte eigentlich von jedem vernünftigen Deutschen begrüßt werden und ist auch im größten Teil der deutschen Presse für richtig gehalten worden. Umso unverständlicher ist es, daß der sozialdemokratische „Volksfreund" unsere objektive Berichterstattung über die Lage in Paris am Freitag abend, die sich übrigens in fast dem gleichen Wortlaut auch in dem demokratischen „Generalanzeiger" und im amtlichen Organ der badischen Regierung findet, glaubt für unverantwortlich erklären zu müssen. Daß es unverantwortlich ist, wenn man die Lage auf einer internationalen Konferenz so schildert, wie sie in Wirklichkeit ist, haben wir bisher wirklich nicht gewußt. Allerdings sind wir auch im Gegensatz zum „Volksfreund" der Ansicht, daß unsere Vertreter in Paris nicht die Aufgabe haben, der Konferenz — koste es, was es wolle — zu einem Ergebnis zu verhelfen, sondern daß sie nicht mehr zusagen sollen, als was nach ihrer sicherlich sachverständigen Ansicht von uns geleistet werden kann. Das werktätige Volk, dessen Interessen zu vertreten der „Volksfreund" vorgibt, scheint doch eine etwas andere Meinung von der Reparationskonferenz zu haben wie manche Leute in der Waldstraße. Wir glauben auch Fühlung zu haben mit Leuten, die sich mit ehrlicher Arbeit durchs Leben schlagen, und dort begegnen wir überall der Auffassung, daß es ein Wahnsinn sei, daß wir noch auf 57 Jahre hinaus Milliardenbeträge bezahlen sollen nach all den materiellen Opfern, die wir schon seit Kriegsende für unsere unersättlichen Gläubiger gebracht haben. Für den „Volksfreund" existieren offenbar solche Anschauungen nicht. Daß sie aber auch andere Leute außer uns kennen, dafür nur der folgende, wirklich zutreffende Satz wieder aus dem amtlichen Organ der badischen Regierung: „Es ist eine geradezu groteske Begünstigung durch das Schicksal, daß all diese Gläubigerstaaten, denen es heute schon wieder wirtschaftlich ausgezeichnet geht, nunmehr noch Milliarden und Milliarden gezahlt bekommen sollen, damit sie durch den Ertrag der deutschen Arbeit von ihrer eigenen Schuldenlast befreit werden und alle ihre eigenen Einnahmen zum Besten ihrer Länder oder für aberwitzige Rüstungspläne ausgeben können!"

Und noch ein kleiner Irrtum oder vielleicht ein Versuch zur Demagogie des „Volksfreund": Er will dem „Karlsruher Tagblatt" unter Hinweis auf unseren „angeblich" unpolitischen Charakter offenbar das Recht absprechen, zu alle Welt bewegenden Fragen eine Meinung zu haben. So haben wir nun doch nicht gewettet. Gewiß, das „Karlsruher Tagblatt" ist unabhängig von parteipolitischen Bindungen, aber damit ist noch lange nicht gesagt, daß wir mit unserer Ansicht in Schicksalsfragen des deutschen Volkes hinterm Berg halten müßten. Wir glauben vielmehr gerade deshalb unsere Meinung sagen zu müssen, weil wir die Dinge nicht durch eine parteipolitische Brille ansehen und weil uns z. B. nicht ein gerade vor der Tür stehender Parteitag die eine oder andere Haltung als opportun erscheinen läßt. Daß der größte Teil des deutschen Volkes lieber ohne parteipolitische Brille unterrichtet sein will, muß der „Volksfreund" in derselben Nummer, in der er uns aus unserer nicht parteipolitisch gebundenen Einstellung einen Vorwurf macht, selber zugeben, wenn er feststellt, daß die größten bürgerlichen Blätter keiner bestimmten Partei angehören". Bei diesen Blättern ist eben wie auch bei dem „Karlsruher Tagblatt" das Wohl der Gesamtheit und des deutschen Vaterlands oberste Richtschnur ihres Handelns.

Krieg im Frieden.



Bombardement eines Zieldorfes durch französische Flieger.

Das Hauptstück eines großen Flugfestes in Vincennes bei Paris war die Bombardierung eines zu diesem Zweck aufgebauten Dorfes durch französische Fluggeschwader. 500 000 Zuschauer konnten so die Schrecken des kommenden Krieges von sicherem Platze aus betrachten und feststellen, mit welcher Treffsicherheit die Flieger sich ihrer Aufgabe entledigten.

Europäische Zukunft.

Von
Werner Freiherr v. Rheinbaben.

Im Maiheft der „Geopolitik" gibt der bekannte Außenpolitiker Freiherr v. Rheinbaben einen programmatischen Ueberblick über „Europäische Zukunft unter deutschen Gesichtspunkten"; als praktischer Politiker verwirft er die Pläne, ein einiges Europa zu schaffen, als verfrüht: zunächst müssen die unnatürlichen Spannungen ausgeglichen werden, die den Frieden Europas bedrohen. Wir geben mit Erlaubnis des Verlags der Zeitschrift nachstehend den Teil der Ausführungen wieder, der sich mit der Rolle Deutschlands in einem künftigen Europa befaßt und der in seiner Forderung nach Erschließung der Hoffnung auf bessere Zeiten für Deutschland angesichts der neuen Lage in Paris erhöhte Beachtung verdient.

Für mich ist immer die Frage nach der Möglichkeit einer positiven Ausgestaltung der Locarnopolitik in realpolitischem Sinn und „sans rêves" gleichbedeutend damit gewesen, ob wir uns, ausgestattet mit einem normalen Gehirn unserer Tage, überhaupt irgendeine Zukunft Europas vorzustellen vermögen, in der die Neubildung sich feindlich gegenübertretender Gruppen vermieden, eine allen Partnern zugute kommende wirtschaftliche Zusammenarbeit eingeleitet und eine wesentliche Herabsetzung der militärischen Rüstungen hergestellt werden kann. Auch das besiegte Deutschland von 1918 bleibt mit seinen über sechzig Millionen Menschen, seiner geographischen Lage, seinen wirtschaftlichen Kräften und nicht zuletzt seiner Geschichte einer der wesentlichsten Faktoren Europas. Es ist diesem Deutschland infolge seiner Abhängigkeit von Versailles einfach kein anderer Weg gelassen als der, im Kampfe und im Ringen mit seinen westlichen Besiegern Frankreich und England sich eine neue Souveränität und Aktionsfreiheit wiederzugeben. Je nach der Einsicht der Gegenseite einerseits, dem Grade der Kraftanstrengung Deutschlands andererseits wird dieser Kampf kürzer oder länger dauern.

Deutschland hat sich heute noch nicht mit seiner Niederlage abgefunden und kann dies auch nicht tun. Es ist unter den heutigen Verhältnissen auf die Dauer noch nicht wieder lebensfähig. Daran sind einmal die Tributforderungen seiner ehemaligen Gegner schuld, zum zweiten gewiß auch mancher Fehler seiner eigenen inneren Staats- und Wirtschaftsgestaltung in den letzten zehn Jahren. Ich glaube jedoch, daß auch bei einer erträglichen Liquidierung der Tribut- und Besatzungsfrage im Westen und bei so großen inneren Anstrengungen, wie sie nach der Lage der Dinge überhaupt nur möglich sein könnten, Deutschland noch lange nicht einen Zustand erreicht haben wird, der es zu einem befriedigten, gleichberechtigten Mitarbeiter an „europäischer Zukunft" machen könnte. Zu den allgemeinen Voraussetzungen jeder künftigen europäischen Solidarität treten zwei besondere deutsche Probleme: die Bereinigung des deutsch-polnischen Verhältnisses und die Eröffnung neuer großer Rohstoff- und Absatzgebiete außerhalb Europas. Nach 1871 hat die Staatskunst eines Bismarck die Energien des besiegten Frankreich nach Afrika gelenkt. Warum gibt es bis heute noch keinen namhaften Politiker in Frankreich oder England, der an Stelle vager und verschwommener Ideen von kommenden „Vereinigten Staaten von Europa" aus der Praxis, aus Vernunft und Einsicht heraus zu dem Schlusse gelangt, daß man dem deutschen Volke nicht nur auf viele Jahrzehnte hinaus Kriegstribute auferlegen darf, sondern daß in irgendeiner, den heutigen Verhältnissen entsprechenden Form ihm Hoffnung auf bessere Zeiten, d. h. also, neue Arbeits- und Wirkungsgebiete erschlossen werden müssen.

In erster Linie liegt Deutschlands Zukunft im Osten und Südosten Europas. Im Osten insbesondere hat Deutschland weite, zu seiner Ernährung unbedingt notwendige Agrargebiete verloren, und durch den unberechtigten Erwerb des industriell reichsten deutschen Oberschlesiens deroutiert Polen den gesamten Kohlenmarkt in immer mehr auch in England fühlbarer Weise. Im Südosten muß Deutschland im gegenseitigen Interesse viel engere wirtschaftliche Zusammenarbeit als bisher mit Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien und Rumänien anstreben. In zweiter Linie ist es nach meiner Auffassung notwendig, in Verständigung mit Frankreich, England, Ita-

lien, Belgien und Portugal, Deutschland an der künftigen Erschließung Afrikas im großen und zu Buch schlagenden Maßstabe zu beteiligen, ohne daß hierbei der Begriff der „Souveränität", d. h. selbständigen eignen Kolonialbesitzes, eine entscheidende Rolle spielen darf. Es ist hohe Zeit, daß Begriff, Inhalt und Sinn von „Locarno" sich erneuern und erweitern. Sonst ist in Kürze das „Kapital von 1925" völlig vertan. Das was seitdem in Gestalt von privatwirtschaftlchen Abmachungen über die Staatsgrenzen hinaus getan wurde, konnte eine kurze Zeit lang den Gedanken aufkommn lassen, als sei hiermit der Weg zu einer schnellen und raschen „Europäisierung" beschritten. Wir haben indessen auch hier bald die Grenzen solcher Auswirkungen kennengelernt und stünden vor unübersteigbaren Mauern, wenn nicht in der nun einsetzenden neuen Epoche des Ringens um die Liquidierung des Krieges sich Staatsmänner finden, die ihr mit neuen Ideen ebenso den Stempel aufdrücken, wie dies hinsichtlich der jüngsten Vergangenheit durch andere Männer geschehen ist. Verständnis für Sinn und Begriff des Lebens, der Entwicklung, der Evolution und Dynamik der Völker, das ist es, was wir neben der Formel von der „Heiligkeit der Verträge" für das kommende Europa brauchen!

Sozialdemokratischer Reichsparteitag.

WTB. **Magdeburg**, 25. Mai.

Der Sozialdemokratische Reichsparteitag hat heute in der Stadthalle mit Sitzungen des Parteivorstandes und des Parteiausschusses begonnen. Die Mitglieder der Reichstag- und Landtagsfraktionen sind größtenteils bereits in Magdeburg eingetroffen, so auch der Parteivorsitzende Wels, der die Sitzung des Parteiausschusses leitete. Zu Beginn der Sitzung des Parteiausschusses traf Reichskanzler Müller in der Stadthalle ein. Die Sitzungen des Parteivorstandes und des Parteiausschusses dienen im wesentlichen der Vorbereitung der Arbeiten des Parteitages, die nach der Eröffnungssitzung am Sonntag am Montag vormittag ihren Anfang nehmen. Zu den einzelnen Beratungsgegenständen des Parteitages liegen aus allen Teilen des Reiches insgesamt rund 175 Anträge vor, davon mehr als 50 zum Wehrprogramm. Der Bericht des Parteivorstandes, der bereits vorliegt, enthält im übrigen Material statistischer Art. Die Parteiorganisation umfaßt darnach gegenwärtig 8916 Ortsgruppen, was eine Zunahme gegenüber dem Vorjahre um 454 bedeutet. Der Mitgliederbestand betrug am Jahresschluß 937 381, rund 70 000 mehr als im Vorjahr. Für die Wahlen im Jahre 1928 wurden mehr als 2,5 Millionen Mark aufgewendet, für die Wahlen seit 1924 fast 8½ Millionen Mark.

Die vom Vorstand der Sozialdemokratischen Partei eingesetzte Wehrprogrammkommission trat am Freitag in Magdeburg nochmals zusammen und nahm unter Berücksichtigung der Vorschläge Otto Bauers und unter Anlehnug an Anträge von Hamburg und Berlin an dem seinerzeit veröffentlichten Entwurf einige Aenderungen vor. Der vielumkämpfte Abschnitt 3 der Richtlinien hat in seinem entscheidenden Teil folgende Fassung erhalten:

„Der wirksamste Schutz der deutschen Republik beruht auf einer deutschn Außenpolitik, die auf die Verständigung der Völker und die Erhaltung des Friedens gerichtet ist. Noch droht aber die Machtpolitik imperialistischer und faschistischer Staaten mit konterrevolutionären Interventionen und neuen Kriegen. Deutschland kann als Aufmarschgebiet mißbraucht und wider Willen in blutige Verwicklungen hineingerissen werden. — So lange diese Gefahren bestehen, braucht die deutsche Republik eine Wehrmacht zum Schutze ihrer Neutralität und der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse."

Kolonialpolitische Forderungen

Arbeitstagung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

B. **Hannover**, 25. Mai.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft eröffnete ihre diesjährige Tagung in Hannover am Donnerstag, den 23. Mai mit internen Beratungen und einem Begrüßungsabend der aus allen Teilen des Reiches eingetroffenen Vertreter der Abteilungen und Gauverbände im Neuen Hause. Der Vorsitzende des Tagungsausschusses, Landrat Graf von Wedel begrüßte die Vertreter der Deutschen Kolonialgesellschaft zu der so bedeutsamen Tagung, die unter dem Zeichen des wirtschaftlichen Gutachtens der deutschen Sachverständigen in Paris stehe.

Am Freitag vormittag und nachmittag tagte der Große Vorstand der Gesellschaft unter dem Vorsitz des Präsidenten Gouverneur a. D. Dr. Seitz in der Technischen Hochschule. Der Vormittag galt einer eingehenden Aussprache über Fragen der Organisation und Werbung. Im Anschluß an Referate von Studiendirektor Dr. Woeste (Wilhelmshaven) und Kapitän a. D. Koch (Essen) wurden weittragende Beschlüsse zur Verstärkung der kolonialen Werbung und strafferen Durchführung der Verbandsorganisation gefaßt. Am Nachmittag nahm der Große Vorstand zu der durch das deutsche Sachverständigengutachten und die Annektionspolitik der Mandatsmächte geschaffenen kolonialpolitischen Lage Stellung. Aufs Lebhafteste begrüßt die Gesellschaft die von den deutschen Sachverständigen in Paris im Einklang mit den Vorschlägen der Deutschen Kolonialgesellschaft erhobene Forderung auf Verbreiterung der deutschen Wirtschaftsbasis. Sie verurteilte aufs Schärfste jeden Versuch, das Gutachten der deutschen Sachverständigen zu sabotieren. Mit Besorgnis verfolgt die Deutsche Kolonialgesellschaft die Annektionspolitik der Mandatsmächte in Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika; sie hält eine entschiedenere Politik der deutschen Regierung zum Schutze der Mandatsform für dringend erforderlich.

Am Samstag sprach in der großen Kundgebung in der hiesigen Stadthalle der Gouverneur z. D. Dr. Schnee. Er führte etwa aus: Es seien fast zehn Jahre seit Unterzeichnung des Versailler Diktats verflossen, in dem unter Bruch des Vorfriedensvertages und unter falschen Vorwänden Deutschlands Kolonien geraubt und unter fremde Mandatverwaltung gestellt seien. Bisher sei nichts Entscheidendes geschehen, um dieses Unrecht wieder gut zu machen und Deutschlands lebenswichtige Forderung nach Wiedereintritt in die überseeische Kolonisation zu erfüllen. Im Gegenteil müsse man die unerhörte Tatsache feststellen, daß manche Mandatarmächte sich bemühten, neues Unrecht zu schaffen, und die ihnen zu treuen Händen anvertrauten Kolonien entgegen Völkerbundssatzung und Versailler Diktat ihren eigenen Besitzungen einzuverleiben. Derartige Absichten habe England auf Deutsch-Ostafrika und die Südafrikanische Union auf Südwestafrika. Deutschland erhebe dagegen schärfste Verwahrung. Gleiches müsse vom Völkerbund erwartet werden, der als Hüter des Mandatsystems eingesetzt sei.

Es genüge aber nicht die Abwehr solcher Einverleibungsbestrebungen. Deutschland müsse wieder seinen positiven Anteil an der überseeischen Kolonialarbeit erhalten. Es sei ein Verdienst des Reichsbankpräsidenten Schacht, bei den Pariser Verhandlungen darauf hingewiesen zu haben, daß Deutschland zur Ermöglichung der Erfüllung seiner Zahlungsverpflichtungen Gelegenheit gegeben werden müsse, sich wieder eine eigene überseeische Rohstoffgrundlage zu schaffen, die es mit eigenen Erzeugungsmitteln, mit eigener Währung und unter eigener Verantwortung entwickeln und ausbauen könne. Diese Forderung werde immer wieder erhoben werden, bis sie Erfüllung finde. Deutschland bedürfe auch sicherer Absatzgebiete und weiteren Betätigungsraumes für seine wachsende Bevölkerung. Es sei keineswegs dasselbe, ob man eigene Kolonien habe, oder nur in fremden Kolonien sich wirtschaftlich betätigen könne. Vor dem Kriege habe der Anteil Deutschlands am Handel der deutschen Kolonien über zwei Drittel betragen, gegenwärtig sei er niedriger als ein Achtel. Das übervölkerte Deutschland, das zur Erhaltung seiner Bevölkerung alljährlich für viele Milliarden Mark Nahrungsmittel und Rohstoffe vom Ausland einführen müsse, bedürfe einer Erweiterung seiner zu schmalen Bodenfläche durch überseeischen Besitz. Die Erkenntnis davon dringe in den Nöten der Zeit, die wesentlich mit auf der unzureichenden Rohstoffbasis und der Schwierigkeit des Absatzes deutscher Industriewaren beruhten, allmählich auch in solche Arbeiterkreise, die aus einer falschn Ideologie heraus gegen Kolonialpolitik eingestellt gewesen seien. Einen wichtigen Schritt zur Aufklärung dieser Kreise bedeute die Entschließung des sozialistischen internationalen Kongresses in Brüssel vom August v. J., in der ausgesprochen sei, daß bei den primitiven Eingeborenenvölkern das alsbaldige Verschwinden der europäischen Herrschaft nicht den Fortschritt zu einer nationalen Kultur, sondern den Rückfall in eine primitive Barbarei darstellen würde. Das treffe unzweifelhaft zu. Es gelte insbesondere auch für die unter Mandatsverwaltung gestellten deutschen Kolonien. Eine Befriedigung der deutschen kolonialen Lebensnotwendigkeit sei eine Voraussetzung für die von uns dringend gewünschte und im gleichmäßigen Interesse aller Nationen liegende dauernde friedliche Verständigung unter den Völkern.

Im Anschluß an die Rede wurden mehrere Entschließungen angenommen, die sich die Forderungen Dr. Schnees zu eigen machen.

Schwere Unwetterschäden.

Hagelschlag und Wirbelstürme im unteren Elbegebiet.

WTB. **Hamburg**, 25. Mai.

Ein starkes Gewitter mit außerordentlich heftigem Hagelschlag entlud sich gestern abend gegen 7 Uhr in der Gegend von Finkenwärder, Buxtehude, Horneburg und im alten Lande. Die Hagelschloßen, die in riesigen Mengen niedergingen, waren von außergewöhnlicher Größe. Die Straßen waren im Nu übersät von abgeschlagenen Aesten und Laubwerk. Vielfach wurden Dachfenster und Scheiben in den Treibhäusern glatt durchschlagen. Der schwere Hagelschlag hat auch großen Schaden an der Baumblüte und an den Feldfrüchten angerichtet Bei Stade brannten mehrere Gebäude nieder. Auch aus Mecklenburg liegen schwere Schäden vor. Bei Ludwiglust wurde ein größeres Anwesen durch Blitzschlag eingeäschert. Dort lag der Hagel stellenweise in großen Stücken zentimeterhoch. Durch Sturm sind viele Telephonleitungen zerrissen. In Karstedt bei Grabow wurde ein Kuhhirt vom Blitz getötet.

In der Gegend von Hollenstedt und Elstdorf im Landkreise Harburg wurden zahlreiche Bäume mit Wurzeln aus der Erde gedreht und meterweit fortgeschleudert. Viele Häuser wurden abgedeckt bezw. stark beschädigt. Der Wirbelsturm währte etwa 10 Minuten. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Die angerichteten schweren Schäden belaufen sich nach den bisherigen Feststellungen auf eine halbe Million. Vielfach sind die Fernsprechverbindungen gestört. Vertreter der Behörden sind in dem Unwettergebiet eingetroffen, um Erhebungen anzustellen. In Elstdorf versperrten die Trümmer von 21 abgedeckten Häusern die Straßen. In Hollenstedt wurde das Dach eines Schuppens 300 Meter weit auf die Chaussee geschleudert. In Buxtehude wurde schwerer Flurschaden angerichtet. Die großen Schloßen haben die Bäume fast vollständig entlaubt. Viele Bäume wurden entwurzelt. In Hollenstedt wurde eine Frau durch einen umstürzenden Baum schwer verletzt. Das gleiche Geschick ereilte eine Frau in Buxtehude. Die Windhose scheint durch das Tal der Este gezogen zu sein.

Wolkenbruch über Wien.

TU. **Wien**, 25. Mai.

Die den ganzen Samstag über herrschende Hitze wurde in den späten Nachmittagsstunden von dem ersten schweren Gewitter abgelöst. Eingeleitet wurde das Gewitter von einem orkanartigen Sturm, der nur kurze Zeit andauerte und dem ein schwerer wolkenbruchartiger Regen gefolgt war. In wenigen Minuten waren die Straßen der Stadt in kleine Gebirgsbäche verwandelt. Die Kanäle konnten die abfließenden Wassermassen kaum aufnehmen. Der schwere Regen, der etwa eine halbe Stunde dauerte, verwandelte sich, als das Gewitter eigentlich schon vorüber war, in einen schweren Hagelschlag. Dicht prasselten die Hagelkörner bis zur Größe einer Haselnuß nieder und bedeckten in kurzer Zeit die Straßen wie mit einem weißen Tuch.

Belgische Schikanen in Eupen-Malmedy.

B. **Köln**, 25. Mai.

Wie aus Eupen gemeldet wird, ist der Generalsekretär der Deutschen christlichen Volkspartei in Eupen-Malmedy, Stefan Gierets, mittags in seiner Wohnung in Eupen von belgischen Gendarmen festgenommen und zur Gendarmerie gebracht worden. Nach einem dreiviertelstündigen Verhör wurde er wieder entlassen. Es handelt sich dabei, wie es heißt, um die Wahlplakate der Partei, die drei Kirchtürme mit einer aufgehenden Sonne zeigen und die Worte enthalten: „Heimattreue! Wählt Liste Nr. 4, Christliche Volkspartei." Diese Plakate sind in Eupen und Malmedy von Gendarmen entfernt worden. Das bei Gierets gefundene Propagandamaterial wurde beschlagnahmt. Vier junge Leute, Verwandte von Gierets, die seit einiger Zeit bei diesem zu Besuch weilten, sind, nachdem ihr Gepäck untersucht worden war, wie es heißt, zwangsweise über die Grenze abgeschoben worden. Das Vorgehen der Behörden soll sich darauf stützen, daß auf den beschriebenen Plakaten die Angabe der Druckerei fehlte.

Gleichzeitig meldet die „Rheinische Zeitung", daß Reichstagsabgeordneter Sollman, der heute zusammen mit dem belgischen sozialistischen Abgeordneten für Malmedyy, Somerhausen, in Eupen-Malmedy anläßlich der Wahlen zur belgischen Kammer in einer Versammlung sprechen wollte, am Ueberschreiten der Grenze verhindert worden ist, obwohl er im Besitz eines vom belgischen Gesandten in Berlin persönlich unterzeichneten belgischen Passes ist.

Von Freud bis van de Velde.

Von

Dr. Karl Gustav Büttner.

Es ist das traurige Schicksal vieler Propheten, daß ihre Lehre von den eigenen Anhängern ins Gegenteil verdreht wird. Alles Irdische ist nicht nur ein Gleichnis, sondern auch ein recht unvollkommenes Gleichnis dessen, was dem ahnenden Gemüt aus dem Reich der Ideen entgegenleuchtet. Meist geschieht diese Verdrehung durch Popularisation. Nur ganz hohe, reine Lehren vertragen diesen Prozeß, der meist zur Verwässerung, oft aber zur Industrialisierung der ursprünglichen Lehre führt.

Siegmund Freud, der große Wiener Psychologe, ist ein solcher Prophet. Ihm ist es gelungen, in Seelentiefen hineinzuleuchten, die bislang in unergründlichem Dunkel lagen. Seine Methode, aus Träumen, Fehlleistungen und kleinsten Anhaltspunkten scharfe Schlüsse auf krankhafte Verlagerungen im Unbewußten zu ziehen, ist bewundernswert. Seine Art, durch das Mittel des Gesprächs die Untergründe der Seele zu lockern, Unbekanntes und Vergessenes ins helle Licht des Bewußtseins zu ziehen und die tieferen Ursachen seelischer Störungen aufzuzeigen, darf als ein psychologisches Meisterstück angesprochen werden. All das könnte der Menschheit zu unendlichem Segen gereichen, wenn nicht Freud selbst schon einen grundlegenden Irrtum begangen hätte: In dem (der wissenschaftlichen Methodik eigenen) Streben, die eine Quelle des menschlichen Seelenlebens aufzuspüren, ist Freud auf den Zeugungstrieb gestoßen, auf den ungeheuer komplizierten Sexualkomplex, durch den sich gewiß vieles, aber nicht alles erklären läßt. Freud aber sucht die Welt von diesem Punkt aus zu kurieren.

Freuds Einseitigkeit könnte, wie manche andere, eine wertvolle Etappe im ewigen Fortschreiten menschlichen Wissens geblieben sein — wenn nicht gerade dieser Teil seiner Lehre den Weg von den hohen Schulen in den Alltag des Lebens gefunden hätte. Die Charlatane und die Halbgebildeten (von denen alles geistige Unheil der Welt stammt) haben sich wie hungrige Hyänen auf Freuds Lehre gestürzt. Haben aus einer wissenschaftlichen Theorie ein Spekulationsobjekt gemacht und eine Weltanschauung, die, auf den Bedarf des kleinen Mannes zurechtgestutzt, nun in weiten Kreisen Religion, Anstand und Sitte verdrängt hat. Uebertriebene Prüderie auf der anderen Seite hat solchem „Neudenken" noch den Weg geebnet.

So mußte es kommen, daß das mißbrauchte Wort „Wissenschaft" ein Freibrief wurde für die, denen jeder gesunde Sinn für natürlichen Anstand fehlt. Perversierte Lüsternheit, die krankhafte Sucht, lasziv Gespräche zu führen, wurden in dieser pseudowissenschaftlichen Form salonfähig, ja mehr noch, modern. Man gilt nicht für voll, wenn man nicht in Damengesellschaft ganz öffentlich von seinen „Komplexen" spricht und sie auf diese Weise „abreagiert". R. K. Lewin nennt darum die Psychoanalyse nicht mit Unrecht eine „gesellschaftsfähige Form des Exhibitionismus". Und bald werden wir so weit kommen, daß der Oedipusklomplex ein besserer Schlüssel für die Tore der neuen Gesellschaft ist, als der Johanniterorden für die der alten.

Die Krone setzte diesem Treiben van de Veldes „Vollkommene Ehe" auf. Durch einen wissenschaftlichen Verlag propagiert dieser kluge Mann eine Methode höchster erotischer Lustentfaltung — in der Ehe natürlich; man könnte sonst etwa denken, er sei unmoralisch! „Hochehe" nennt er die von ihm erfundene Institution, die mit Ehe wirklich nichts mehr zu tun hat. Denn für gesunde, natürliche Menschen kann und darf die Ehe nicht nur in einem modernst eingerichteten rationell betriebenen erotischen Institut bestehen. Wäre das Buch in einem obskuren Winkelverlag erschienen — der Empörung darüber wäre kein Ende. So aber ist es „wissenschaftlich" und kaum die eine oder andere Stimme wagt es, sich gegen diese geschäftstüchtige Schweinerei zu erheben. Viel zu wenig wird vor allem die rein wirtschaftliche Methode beachtet, die dieser Art von Literatur zugrunde liegt. Das System ist einfach: Bei anständiger Geschäftspraxis ist es üblich, vorhandene Bedürfnisse zu erkennen und aus ihrer Befriedigung den gebotenen bürgerlichen Nutzen zu ziehen. Der gerissene Geschäftemacher aber schafft künstliche Bedürfnisse durch marktschreierische Reklame, um seine keinem ursprünglichem Bedürfnis entsprechende, daher meist schädliche Ware an den Mann zu bringen.

Das aber ist der letzte Grund, warum man Freuds wissenschaftliche Lehre aus der neutralen Sphäre des reinen Denkens in den allzumenschlichen Alltag hinabgezogen hat. Und durch diese Praxis wurde die „sexuelle Not" geschaffen, wurden die Seelen Tausender vergiftet.

Mit Gewalt und guten Ratschlägen ist da wenig zu helfen. Hier hilft nur eine Erziehung zu freiem, verantwortungsbewußtem Menschentum. Das Denken dieser materialistischen, egoistischen Zeit muß in jedem einzelnen überwunden werden. Wir müssen uns und unsere Umgebung zu einem neuen Denken erziehen, zu neuem Pflichtgefühl. Und aus diesem neuen Denken muß uns ein neues Wissen über unser eigenes Ich kommen: Daß es nicht um das erbärmliche bißchen Glück geht, das der Mensch auf seinem Erdenweg mit gierigen Händen erhaschen kann, sondern um unser tiefstes Menschentum, das in heiligem Pflicht- und Verantwortungsgefühl uns selbst gegenüber verankert ist. Der moderne Mensch tut Dinge, die er vor sich selbst nicht verantworten kann. Wo aber das Schamgefühl gegen sich selbst fehlt, dort schwindet es auch der Gesellschaft gegenüber.

Hier liegt eine große Zukunftsaufgabe der Psychologen: Nicht nach den kleinen Schmerzen sollen sie suchen, die aus „Verdrängungen" entstehen, sondern sie mögen die Ursache des tiefen Leides aufsuchen, das heute über der Menschheit liegt. Sie werden sie finden: wenn sie den Schutt wegräumen, den eine verderbte Zeit über die Seele geschüttet hat, so daß wir nicht mehr um unsere Seele wissen. Was ist Unsterblichkeit? Abgesehen von theologischen Spekulationen, doch nur das uns allen immanente Bewußtsein, einem Ewigen in aller Ewigkeit verantwortlich zu sein. Dieses Bewußtsein muß wieder in den Menschen geweckt werden. Solange es schläft, trägt Deutschland sein Schicksal zu Recht.

Kunst und Wissenschaft.

Das Bild des „unbekannten Gottes". In der Nähe von Agrigento (Girgenti) im südlichen Sizilien sind in der letzten Zeit im Laufe von Ausgrabungen sehr interessante Gegenstände zutage gefördert worden. Darunter besitzt ein Fund besonders hohen Wert. Dieser Gegenstand aus gebranntem Ton wurde zunächst für das Stück einer Leitungsröhre gehalten. Dabei konnte man sich allerdings den kragenartigen Schmuck an dem einen Ende des Gegenstandes nicht recht erklären. Des Rätsels Lösung brachte dann Professor Marconi, ein bekannter italienischer Altertumsforscher, der in der angeblichen Leitungsröhre das außerordentlich seltene Abbild des „unbekannten Gottes" feststellte. Der kragenartige Schmuck stellte das Kopfhaar und zu beiden Seiten ein menschliches Ohr dar. Dies sind die einzigen Kennzeichen, da die Gesichtszüge nicht einmal angedeutet sind. Der Fund gibt eine willkommene Aufklärung über die Predigt, die der Apostel Paulus den Athenern gehalten hat. Nach dem Bericht der Apostelgeschichte (Kap. 17, Vers 23) wies Paulus darauf hin, er habe einen Altar gesehen, der dem „unbekannten Gott" geweiht gewesen sei. Man will an der Fundstelle weitere Ausgrabungen veranstalten, um vielleicht noch näheren Aufschluß über den „unbekannten Gott" zu erhalten. Es handelt sich ganz offenkundig um eine Stelle, die von den Anbetungsstätten der Griechen und Römer abgesondert war.

27 Jahre Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Der Bericht über das Geschäftsjahr 1928, zugleich Gesamtbericht über die Tätigkeit der Stiftung seit ihrer Gründung im Jahre 1901, liegt vor. 66 338 Bücher im Werte von Mark 102 724.36 wurden im vergangenen Jahre verteilt, 538 887 Bände im Werte von 353 587.41 Mk. im Laufe der letzten drei Jahre. Jeder sollte helfen, als Helfer und Fürsprecher mit dem gesprochenen oder geschriebenen Wort. Der Bericht wird vom Werbe-Amt, Hamburg 37, auf Anfordern jedermann zugestellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das Heim des Negers.

Originalbericht von der 9. deutschen Afrikaexpedition.

Von Elisabeth Mansfeld, Mitglied der Forschungsexpedition Frobenius.

(Copyright by Dammerts World Service 1929.)

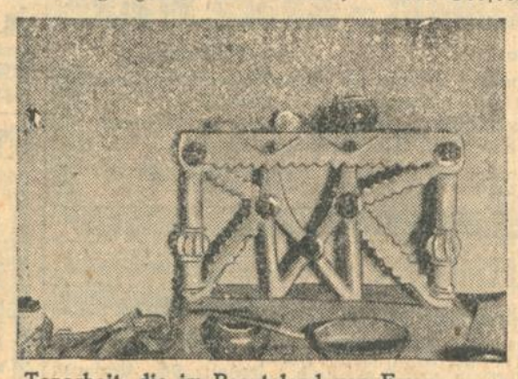
Bei der Rückkehr von einem Besuch in den „Kannibalen-Bergen" fiel mir in einem Dorf, dessen Häuser sämtlich zerstört waren, ein eigenartiges Ornament auf, das, durch die Türöffnung gesehen, die ganze Fläche der

Innenräume aus Dorf Jabo's am Taba Bosiu.

Wand bis obenhin ausfüllte. Dies mußte ich unbedingt genauer untersuchen. Am nächsten Morgen wanderte ich mit einem Führer hierher zurück. Leider regnete es während des ganzen Tages, so daß alle Aufnahmen etwas trüb wurden, allerdings auch den trostlosen Eindruck erhöhen, den das Dorf Moorosana bildet.

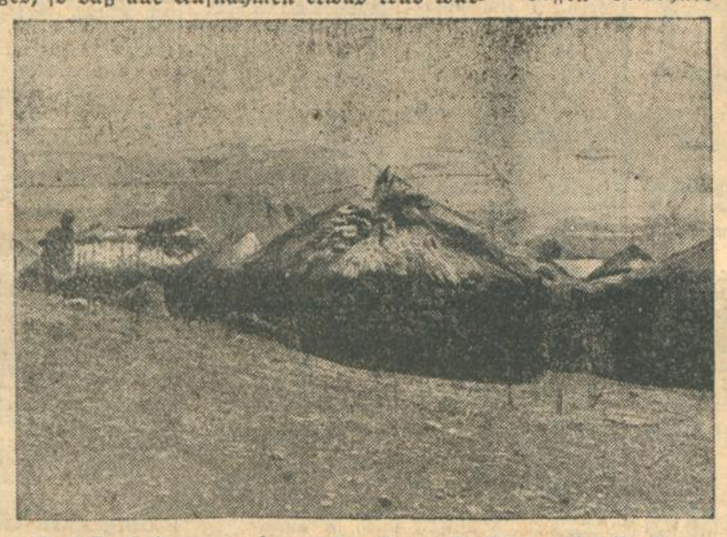
Das gestern gesehene Ornament scheint eine primitive stilisierte Menschengestalt darzustellen. Die Formen sind etwa 2 Zentimeter dick aufliegend aus Ton modelliert. Nicht jedes Haus hat diese Art Ornamentik. Wo man sie anwandte, ist immer nur ein Teil einer Wand geschmückt, meist der der Türöffnung gegenüberliegende. Seltener sah ich die ornamentierte Fläche an der Seite links vom Eingang. In dieser ersten Hütte war auch die Türöffnung von innen geschmückt. Leider wird dieser Schmuck bald ganz vernichtet sein. Jetzt läuft das Vieh hinein, die Kinder spielen drin, der Regen tut den Rest, um den Ton abzuweichen.

Fast sämtliche Häuser Moorosanas sind zerstört oder halb abgebrannt. Wenige Hütten abseits und ihre Bewohner sind von der Vernichtung verschont geblieben. Die Leute verharren in den Türöffnungen und sehen abweisend, aber genau beobachtend unserer Wanderung durch ihr zerstörtes Dorf zu. Erst kürzlich hat sich hier die Tragödie der zwei feindlichen Dörfer abgespielt. Die Bewohner Moorosanas waren die raub- und kampflustigsten in weiter Umgebung und haben dies Bewahren alter Instinkte aus der früheren wilden Basutozeit jetzt schwer büßen müssen. Der Häuptling (jedes Dorf erhält seinen Namen nach seinem Häuptling) ist oft verwarnt worden. Ein Bote, den man wiederum an ihn sandte, wurde jenseits des Dorfes am Fuße der Felsen liegend aufgefunden, mit Würgmalen, aber so hingeworfen, als sei er abgestürzt. Zugleich fand eine rätselhafte Brandstiftung statt. Das gab den Zündstoff für das Nachbardorf Rankebenyanes. Dessen Bewohner steckten alle Häuser Moorosanas in Brand, die Leute wurden verjagt, niemand weiß, wo sie geblieben sind. Kleine Vergehen regelt jeder Häuptling selbst, größere unterstehen der Untersuchung der englischen Regierung, d. jetzt Moorosana in ihr Gefängnis in Maseru genommen hat.



Tonarbeit, die im Basutoland von Frauen ausgeführt wird.

Eine „side board", der größte Stolz der Hausfrau.



Dorf Rankebenyane, dessen Bewohner alle Häuser des Dorfes Moorosana in Brand steckten.

Die Südgruppe der Forschungsexpedition Frobenius, die jetzt im Basutoland reist, hat eine ganze Anzahl von Dörfern untersucht, speziell auf Bauart der Häuser und deren Innenschmuck. Keines der bisher besuchten Dörfer hatte so schöne Tonornamente wie Moorosanas, die jetzt dem Verfall preisgegeben sind. Diese Menschen mit eigenwilliger Veranlagung und traurigem Schicksal bewahrten sich den besten alten Stil des Modellierens in der Fläche. Die Formen liegen nicht mehr so dick auf. Sie sind hier zu Trennungslinien geworden für die sie umgrenzenden ornamentalen Flächen. Diese wirken besonders stark durch die Ausmalung mit hellgelber, orange und weißer Farbe.

Diese Tonarbeiten werden nur von Frauen ausgeführt, wie auch die Töpferei an sich nur Frauenarbeit ist.

Der größte Stolz der Frau des Hauses ist es heute, wenn sie fähig war, sich solch ein „side-board" zu modellieren, wie es unsere Abbildung zeigt. Sicherlich sehr geschickt gemacht, aber sicherlich Nachahmung europäischer Drechslerarbeit, die die Verfertigerin in einem der englischen Stores gesehen hat. Vielleicht erhielt sie auch hierzu ihre Anregung von dem mit Spitzendecke behängten Altar der Missionskirche. Diese Umwandlung des alten Flächenornaments in ein praktisch anwendbares Stück Möbel ist die letzte Stufe dieser Handwerkskunst. Dann kommt der hölzerne Tisch und die eiserne Bettstelle, die man auch schon gelegentlich in einer Basutohütte findet.

Das Aeußere der Häuser ist denkbar gleichförmig. Habe ich doch bei einem zweiten Besuch in einem ziemlich großen Dorf nahe Maseru eine bestimmte Rundhütte, die ich gern noch einmal sehen wollte, nach einigen Tagen nicht wieder finden können. Die Kegeldachhütte ist die ältere Form. Alle Basuto, die eifrig europäische Gewohnheiten annehmen, bauen sich Rechteckhäuser.

Frauen, die nicht in Ton zu arbeiten verstehen und ihre glatten Innenräume doch schmücken wollen, malen in halber Höhe der Hütte einen breiten Streifen ringsherum, in brauner, gelber und blauer Farbe. Dieser wird mit kleinen Malereien verziert: stilisierte Blumen, seltener menschliche Figuren.

Auch im Aeußeren des Hauses spielt die Farbe eine Rolle. Alle mit Lehm bestrichenen Häuser werden stark farbig bemalt. Die Fläche zu beiden Seiten der Tür hat eine andere Farbe als die ganze hintere Rundwand. Diese vordere, anders bemalte Fläche liegt innerhalb der Mattenwand, die man gern als zweites Kreisrund vor den Eingang zieht und so einen neuen, luftigen Raum schafft. Meistens kocht man hier und bevorzugt ihn vor dem dunklen Hütteninnern.

Die Dörfer, die wir im Basutoland sahen, zeigten keine geregelte Anlage. Man sucht günstige Plätze für die Häuser je nach der Gestalt der Bodenoberfläche. Das gebirgige Basutoland mit seiner geologischen Eigenart bietet hierzu die verschiedensten Möglichkeiten. Schon wenn man sich im Zuge der Grenze dieses Landes nähert, fällt die horizontale Schichtgliederung der Berge auf und die dadurch entstehenden

Verbreiteter Ornamentstil im Basutoland.

Flächenbildungen. Viele Berge tragen ein Plateau. Manche scheinen wie aus riesigen Stufen aufgebaut, ihre horizontalen Flächen werden als Ebene für eine Dorfanlage bevorzugt. Manche Häuser stehen hart am Felsen, manche

Zerstörte Häuser im Dorfe Moorosana.

liegen derart zwischen riesigen Felsblöcken, daß man ihre Kegel- oder Kuppeldächer bei schnellem Hinschauen nur schwer von diesen unterscheiden kann. Um so überraschender ist es dann, wenn man die Hütte betritt u. solch einer schön gearbeiteten und freudig bemalten Fläche gegenübersteht.

„Forma"-Badeanzug
Der Badeanzug der eleganten Welt
in sehenswerter Auswahl von Mk. 6.25 an
aus reiner Wolle, zartweich, seewasserechte Farben-Kompositionen von Mk. 21.25 an
Freundlieb SPORTHAUS

Maßanzüge aus dem Hause J. GOLDFARB sind eine Klasse für sich.

BLB Badische Landwirtschafts-Bank e. G. m. b. H.
Karlsruhe i. B. Lauterbergstraße 3
Haftsumme 20.5 Mill. Reserven u. Geschäftsanteile 2.6 Mill.
Wir vergüten für Spareinlagen je nach Kündigungsfrist bis 9%

Eilen Sie! Billiger Gelegenheitskauf
Flotte Sommerkleider
Damen- und Kindermäntel
Kostüme, Röcke, Blusen, Pullover
auch für starke Damen
staunend billig
Keine Ladenspesen
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1 Tr.
Warenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank.

Eis in jeder Menge liefert prompt in bekannter Güte in und außer Abonnement. Abonnements können täglich beginnen und ladet höflichst ein
Richard Haas
Hirschstraße 31
Telefon 5667
Großabnehmer erhalten Vorzugspreis.

Auto! Auto!
Wir laden Auto-Batterien in 5 Minuten
während Sie warten.
Wir garantieren ihrer Autobatterie eine doppelte Lebensdauer als mit bisherig. Methode
Meide Schwefelsäure, / Verwende Lightning
Deutsche Lightning-Company
Karlsruhe, Luisenstr. 24, Tel. 1594

Drahtgeflechte,
sowie komplette Drahtzäune mit Pfosten u. Türen, Schutzgitter, Kellergitter, Wurfgitter, Siebe, Spanndraht, Stacheldraht liefert billig im Engros- und Detail-Verkauf
Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik,
Telephon 316. Karlsruhe, Veilchenstr. 33.

Arterienverkalkte
Eine der häufigsten Todesursachen nach dem 40. Lebensjahre ist die Adernverkalkung. — Wie man dieser gefährlichen Krankheit vorbeugen und weiteres Fortschreiten (Schlaganfall) verhindern kann, sagt eine soeben erschienene Broschüre von Geheim. Med.-Rat Dr. med. H. Schroeder, die jedem auf Verlangen kostenlos und portofrei durch R. H. Kühn, Berlin-Karlsdorf 71, zugesandt wird.

Kaisers Klubmöbel sind bekannt als dauerhaft und elegant
Spezialwerkstätte für Klubmöbel und Matratzen
Anton Kaiser Blumenstr. 3 Tel. 5970

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst bill. Preisen im
Möbelhaus E. Gooss
Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 4L

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstr. 11 Karlsruhe Karlstr. 11
Telefon: Ortsverkehr 35. 36. 4391. 4392 Fernverkehr 4393. 4394. 4395
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Radiosclerin (D. R. P. Wz. Nr. 313844)
die radiumhaltigen Brunnentabletten. Aerztlich empfohlen und klinisch erprobt bei
Arterienverkalkung, Schwindelanfällen, hohem Blutdruck, Gicht, Rheumatismus
Orig.-Röhre 2,50, Orig.-Packung mit 5 Röhren 11.–, Kurpackung (10 Röhren) 20.–. Zu haben in allen Apotheken. — Fragen Sie Ihren Arzt oder verlangen Sie Literatur mit ärztlichen Gutachten und klinischen Berichten kostenlos durch das General-Depot: Elefanten Apotheke, Berlin A 117, Leipziger Straße 74, am Dönhoffplatz.
Hersteller: Radiosclerin-Ges. m. b. H., Berlin SW 68.

MÖBEL
jeglicher Art
die neuesten Modelle, prachtvolle Formen in gediegener Ausführung kaufen Sie sehr billig bei
Karl Thome & Co.
Möbelhaus — Karlsruhe
Herrenstraße 23
gegenüber der Reichsbank
Auf Wunsch Teilzahlg. im Ratenkaufabkommen

Badisches Landestheater.
Sonntag, 26. Mai.
* G 27. Th.-Gem. 2. S.-Gr.
Carmen
Von Bizet.
Dirigent: Krips.
Regie: Dr. Waag.
Mitwirkende:
Blank, Seiberlich, als Gast: Else Grünwald, Winter, Borodin, Kalnbach, Laufkötter, Löser, Rentwig, Rühr, Kleinbub.
Anfang 19 Uhr.
Ende nach 22 Uhr.
Preise D (1.00—8.00).

Mo. 27. 5.: Tannhäuser.

Im Konzerthaus:
* Sonntag, 26. Mai.
Das goldene Kalb
Schwank von Schwartz u. Mathern.
Regie: v. d. Trenck.
Mitwirkende:
Genter, Quaiser, Willer, Ziegler, Bortfeldt, Gemmecke, Herz, Höcker, Kloeble, Müller.
Anfang 19½ Uhr.
Ende gegen 22 Uhr.
I. Parkett 4.10 M.

Colosseum
Täglich 8 Uhr:
Ich küsse Ihre Hand Madame
Ein Spiel von Liebe u. Lenz

Art. Bund St. Barbara.
Unser diesjähriger Frühjahrsausflug findet am Sonntag, den 2. Juni, zur Fahnenweihe des Art.-Bundes St. Barbara nach Weiher — Bahnstation Ubstadt — statt.
Sonntagsfahrkarten zu 1.70 RM für Stat. Mingolsheim wollen gelöst werden. Vereinsabzeichen anlegen. Abfahrt am 2. Juni, 12.30 Uhr, mit Musik.
Am Sonntag, den 9. Juni, beteiligt sich der Verein bei der Denkmalseinweihung des Leib-Dragoner-Vereins. Aufstellung 10 Uhr am Durlacher Tor.
Um recht zahlreiche Beteiligung wird ersucht.
Der Vorstand.

CAFÉ CABARET
Heute
Nachmittags-Vorstellung
ROLAND

ZUM **ELEFANTEN**
42 Kaiserstraße 42
Sonntag nachm. 5 Uhr
Fidele Bier-Abende
Kapelle Zoller-Perkeo und große
Überraschung
Wer ein paar vergnügte Stunden verleben will, versäume diese Abende nicht.

Röderer
Korallengrotte
Zähringerstraße 19.
Tanz-Tee!
Tanz-Orchester Micha-Nadler

Heiratsgesuche

„Der Bund" Zentrale Kiel
ist nachweislich die einzige Organisation des Sichfindens, die jeden Einzelfall individuell behandelt u. daher seit 1914 die größten Erfolge erzielt. Tausende fanden ihr Lebensglück durch den „Bund", viele schon nach wenigen Monaten, wie notariell festgestellt. — Viele Einheiraten, aus allen Gegenden. — Bundesschrift A 14 kostenfrei, verschlossen gegen 30 Pfg. Rückporto v. Verlag:
„Der Bund"
Zentrale Kiel.

Jung. ev. Lehrer
naturlieb., 25 Jahre, 1,65 m groß, sucht die Bekanntschaft eines jugendfrischen Mädchens im Alter v. 20 bis 23 J. zwecks spät. Heirat. Zuschrift. m. Bild unt. Nr. 9727 ins Tagblattbüro erb.

Zu vermieten

Beiertheimer Allee ohne Gegenüber, ist auf 1. Juli eine
5 Zimmer-Wohnung
eine Treppe, mit Bad etc. zu verm. Einzus. von 11—1 u. 3—½5 U. (Auf Wunsch Garage.) Näheres Beiertheimer Allee 26, part.

3 Zimmerwohng.
1 Zimm. dav. möbl., ist auf 1. Juli, auch etw. früher, an eine kl. ruhige Familie zu verm. Näher. daselbst im 3. Stock bei
C. Freund, Karl-Wilhelmstr. 20.

Herrschaftliche
3 Zimmerwohng.
mit Küche, Bad, gr. Terrasse, Gart., Gas, elektr. Licht etc. in Durlach, Villa Nähe d. Schloßg. ab 1. Juli zu verm. Angeb. unt. Nr. 9728 ins Tagbl.

2 Parterreräume
35—40 qm gr., westl. Kriegsstr., m. Nebenraum, als Lager od. Büro sofort bill. zu vermiet. Angeb. unt. Nr. 9730 ins Tagbl.

Kaiserstr. 114, 2 Tr., sind 6 Zimmer nebst Zubehör, auch für gewerbl. Zwecke (Büro) geeignet, sofort oder später zu vermieten.

1 schönes Zimmer (1 oder 2 Betten) an bess. Reflekt. abzugeb. Hübschstraße 21, IV.

Schön möbl. Zimmer in saub. ruh. Hause an sol. Mieter z. vm. Essenweinstr. 20, III.

Wohn- u. Schlafzim. mit 2 Betten, eventl. Küchenben., zu verm. Akademiestr. 65, IV.

Schön möbliertes
Zimmer
billig zu vermieten. Schützenstr. 38a, 1 Tr.

2 gut möbl. Zim.
an einz. Herrn sofort zu vermieten. Bismarckstr. 9, part.

Moderner
Laden
in guter Geschäftslage am Ludwigsplatz auf 1. Juli zu verm. Näh. Waldstraße 40 a, II.

Mietgesuche

2 Zimmer
mit Küche in gutem Hause, Südwest- oder Weststadt, Sonnens., 4. Stck. ausgeschl., v. ält. Dame für Sept. dauernd ges. Diesbez. könnte Bargeld verliehen werden. Angebote m. Preisang. u. Nr. 9731 ins Tagbl.

Offene Stellen

Ein junges Mädchen für Nachmittagsdienst im Haushalt von 2—8 Uhr gesucht. Gartenstr. 33, III. 1—4 Uhr.

Herr oder Dame
100 M im Monat, für Dauerexistenz, täglich 1 Stde. schriftl. Arb., nur Postversand eines kleinen Massenartikels für dortigen Bezirk gesucht. Angebote unter F. C. 4254 durch Rudolf Mosse, Kassel.

Jüng., pünktl., ehrl. Frau für kl. Haush. z. Putzen (Freitags) u. zur Wäsche gesucht. Schindler, Hübschstraße 22, II.

Das aus allerbesten Hopfen und Malz hergestellte
Nationalgetränk der Deutschen
erhalten Sie in vorzüglicher Qualität bei
Franz Merz, Bierhandlung
der überall so sehr beliebten **Ketterer-Biere** aus Pforzheim
Bestellungen nur bei Franz Merz, Karlsruhe, Seubertstraße 13, Telefon 7629
Für prompte und reelle Lieferung wird Sorge getragen.

Freitag, 31. Mai, abends 8 Uhr
im Konzertsaal der Bad. Hochschule für Musik Kriegsstraße 166
Violin-Abend
Oskar Schmidt – Georg Mantel
(Violine) (Klavier)
Mozart: Sonate F-Dur für Klavier und Violine; **Saint-Saëns:** Violinkonzert h-moll; **Corelli:** La Folia; **Paradis:** Sicilienne; **Reger:** Deutscher Walzer; **Brahms:** zwei ungarische Tänze.
Karten zu Mk. 1.— und 2.— bei den Musikalienhandlungen und bei der Bad. Hochschule für Musik.

Zu vermieten:

Neubau. Bahnhofstraße 34
(gegenüber dem Stadtgarten), per 1. Oktober: herrschaftliche 4 Zimmer-Wohnungen und 2 Läden.

Hirschstraße 162
per 1. Juli: moderne 2 Zimmer-Wohng. im 4. Stock, mit Bad etc.

Karlstraße 90
per 1. Juli: ca. 100 qm helle Werkstätte oder Lagerräume, 1 Tr. hoch.

Nagel & Weber, Karlstraße 90. Fernspr. 706.

3-4 Büro- od. Praxiszimmer
1 Tr. hoch, in Neubau b. Kaiserplatz preisw. **zu vermieten.**
Lessingstraße 1, parterre.

Familien-Pension Marquier
ab 1. Juli: **Beiertheimer Allee** bietet Alleinstehenden **gemütl. Heim** mit guter Verpflegung. **Beste Referenzen** Anfragen **jetzt noch:** Karlstr. 22 II. erbet.

Kapitalien

Darlehen
erhalt. sich. Personen geg. Möbelsich. innerhalb 10 Tagen. Angebote unter Nr. 9632 ins Tagblattbüro.

Mk. 25 000.–
werden als 2. Hypothek innerhalb 20% des Steuerwertes per alsbald aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. 9633 i. Tagblattbüro erbeten.

Kapitalsuchende
wenden sich wegen Betriebskapital, Hypotheken, Darlehensgelder usw. am best. unverzüglich an die Expedition oder eine der zahlreichen Agenturen des Karlsruher Tagblattes zwecks Aufgabe einer kleinen Anzeige.

Auflösung des Geschäfts
Ausverkauf aller Waren
Konkurrenzlos billige Preise durch
Hohe Rabatte bei Barzahlung
Riesen-Auswahl in allen Abteilungen
Haus Köchlin in Liquidat.
Fr. Bastian & Co. Ritterstraße 5

Tüchtige Wirtschafterin
mit Befähigung zur Personalanleitung, mit guten Zeugnissen von großem Anstaltsbetrieb nach Karlsruhe gesucht.

Perfekte Büglerin
auf Neu- und Stärkwäsche gut eingearbeitet, mit Befähigung zur Personalanleitung und Ueberwachung des Betriebes nach auswärts (Baden) gesucht.
Schriftliche oder persönliche Meldung beim
Arbeitsamt Karlsruhe — Frauenabteilung.

Existenz
In badischer Stadt findet auch Nichtfachmann durch pachtweise oder käufliche Uebernahme eines Molkerei-Produkten-Geschäftes gutes Fortkommen. Der Umsatz betrug monatlich 8 bis 10 000 RM und warf einen Reingewinn von 900—1000 RM nachweisbar ab. Mit dem Geschäft kann auch das Anwesen, welches sich in allerbestem Zustand befindet und mit Einfahrt versehen ist, käuflich erworben werden, bei 12 000 RM Anzahlung.
Nähere Auskunft erteilt der Beauftragte Grundstücksmakler (6410
Brückner, Gartenstr. 23
Karlsruhe i. Baden.

Kochlehrtöchter
können eintreten im
Städt. Krankenhaus Karlsruhe

Stahlfenster
Rühriger, zielbewußter Vertreter, Ingenieur oder Architekt für den Verkauf von Stahlfenstern einer Spezialfirma für sofort gesucht. Geeignete Off. unt. Nr. 9631 ins Tagblattb. erb

Maschinenzeichner
für Heimarbeit gesucht.
Angeb. unt. Nr. 9736 ins Tagblattbüro erb.

Lernt Schaufenster dekorieren u. Plakatmalen
Köln, Dekorations-Fachschule Aachenerstr. 64. Prosp. gratis.

Zu verkaufen

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen.
Gg. Fleischmann,
Augustastr. 9. Telephon 2724

Villa
in erster Villenlage m. 9 Zimmer und reichl. Zubehör für nur 42 000 Mark, sofort beziehbar, zu verkaufen. Offert. u. Nr. 9737 ins Tagblattbüro erbeten

Pianos

außerordentlich günstig
Besichtigen Sie meine Auslage. — Verlangen Sie Offerte
Kaefer
Amalienstr. 67

Markt-Geschäft
umständehalb. abzug. Angeb. unt. Nr. 9735 ins Tagblattbüro erb.

Gebrauchte Möbel

	M
Diwan	90.—
Chaiselongue	40.—
runder Herrenzimmertisch	40.—
vol. Schrank, 130 cm breit	95.—
vol. Waschkommode m. M. u. Spiegelaufsatz	95.—
vol. Bücherschrank 85 u.	120.—
vol. Kommode	25.—

Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32.

RITMÜLLER PIANOS
seit 1795 die feine Weltmarke
zu niedr. Preise im
— HERA —
Piano-Vertrieb
Waldhornstraße 30
ab 1. 7. Friedrichsplatz 7

Schlafzimmer
neu, 3türig, weißer Marmor, Stühle und Handtuchhalter
Mk. 490.—
Möbelhaus Maier Weinheimer
32, Kronenstraße 32.

Pianos
auf Teilzahlung bei Ph. Hottenstein Sohn, Karlsruhe, — Sofienstraße 8. — Repar., Stimmungen. Fachmänn. Beratung.

Schlafzimmer ab Mk. 800.–
Speisezimmer ab Mk. 700.–
Herrenzimmer ab Mk. 800.–
Einzelmöbel, Polstermöbel
neuzeitlich erstklassig preiswert
Markstahler & Barth Möbel-Verkaufstelle
jetzt Karlstr. 90
Ratenkaufabkommen. Geöffnet v. ½9—½7 Uhr

Pianino
Fabrikat Ibach, tadellos instand gesetzt, wird für 550 M abgegeben.
Heinrich Müller, Klavierbauer, Schützenstraße Nr. 8.

Schlafzimmer
wenig gebraucht komplett
Mk. **290.–**
Möbel-Baum
Erbprinzenstr. 30

Zu verkaufen aus Privat:
echt nußbaum poliert. Schlafzimmer, besteh. aus 2 Betten, großem Spiegelschrank, Kommode und 2 Nachttischen, 1 wß. Schlafzimmer, besteh. aus 2 Betten, doppeltem Waschtisch m. Spiegel und 2 Nachttischen. — Fern.: 1 Kassenschrk., 1 Kleiderschrank. Zu besichtigen: Freitag u. Samstag, 5—7 Uhr: Ettlingerstr. 5, II.

Kaiserstraße 134.
Ein gut erhaltener
Gehrock
und Frack-Anzug für starke Figur und ein Zylinderhut (W. 56) zu verkaufen. Sofienstr. 196, part. r.

Biedermeier
Bücherschränke, Kommode m. Glasaufsatz, Vitrinen, Schreibtische, Eckschränke, Kommoden billig zu verkauf. Zirkel 11a, parterre.

Badeöfen und Gasautomaten
werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie bei billigster Berechnung in Stand gesetzt
E. Schmidt & Cons.
Hebelstr. 3 Kaiserstr. 203
Telephon 6440—6441

Möbel
kaufen Sie gut und preiswert
Schreinerei und Möbelhandlung
Joh. Kühn,
Ritterstraße Nr. 11
bei der Kriegsstraße.

Einige mittelgr. Eisschränke in sehr gut. Zustande, sowie eine Zinkbadewanne mit Ablauf u. 1 Sekretär billig zu verkaufen. Bürgerstr. 21 i. Hof.

Gebrauchte
Dielen Pfosten
zu Gartenhütten, für Umzäunung geeignet, billigst abzugeb. Gefl. Angeb. unt. Nr. 9634 ins Tagblattbüro.

Dora Diesbach
Fritz Grether
Verlobte
Karlsruhe Schwarzwaldstr. 79 — Weinheim a. d. B.
26. Mai 1929

Etagenhaus
in vornehmer, ruhiger Lage, im Kühlen Krugviertel, mit beziehbarer 5 Zimmerwohnung mit Diele, Bad und reichlichem Zubehör und größerem Garten, sehr preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9741 ins Tagblattbüro erb.

Umzugsh. zu verk.: 1 geschn. Mahagonitisch, Mahagoni-Konsole, gr. Spiegel mit br. Goldrahmen, ein kl. Spiegel, Pendule m. 2 Kandelaber. Karlstraße 64, III.

Weißer, gut erhalt.
Kinderliegwagen
zu 20 M zu verkaufen. Bismarckstr. 27, II.

Damenrad
fast neu, zu verkauf. Nebeniusstraße 28, III. Stock.

Kinderwagen
weiß, moderne Form, tadellos, fast neu, zu verkaufen. Rintheim, Ernststraße 89a, I.

2 Bettstellen m. Patentröst. u. 6teil. Matratz., 1 Nähmaschine, 1 Sitzbadewanne billig zu verkaufen. Durlach, Baslertorstr. 27. III. r.

Papageien
sprechen l., von 35 M an, Wellensittiche St. 5 M, ausl. Sing- u. Ziervögel, Stück von 1.50 M an. E. Geier, Vogelhdlg., Schützenstraße 43.

Rehpinscher
Wurf Junge, Stammbaum, billig abzugeb. Albsiedlung, Schlagfeldweg 6.

Kaufgesuche

Zimmerfahrstuhl
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9719 ins Tagblattbüro erbeten.

Gebrauchter
Straßenfahrstuhl
nur gut erh., m. Polsterung (Beweg. durch Begleiter) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9732 ins Tagblattbüro erbeten.

Unterricht

Engländerin
ert. Unterricht z. verf. Erl. d. engl. Sprache.

In Mathematik
ert. Nachhilfe-Unterr. H. Schember, Baurat a. D., Vorholzstr. 46.

Vorgeschrittener
Klavierspieler sucht sofort tüchtigen Lehrer. Diese paar Zeilen genügen, um Sie rasch zum Ziele zu führen, wenn sie im Karlsruher Tagblatt veröffentlicht sind.

Wer etwas ganz sicher verkaufen will, der erreicht dies durch eine
Verkaufsanzeige im Karlsruher Tagblatt

Über die Börse
unterrichten schnell u. zuverlässig
Herausgeber: Karfunkelstein & Surel
Täglich erscheinend! 19. Jahrgang! M. 50,– pro Quartal
Berliner Börsen-Berichte
Berlin C2.
Probenummern kostenlos!

Aus der Landeshauptstadt.

Spiele im Sand.

Kinder bauen Burgen.

„Aber Bubi, pfui, wie siehst du wieder aus!" sagt die Mama. Und dann nimmt sie den kleinen Wicht und rüttelt und schüttelt und klopft all den Staub und Sand aus dem Aermel und aus der Schürze. Und nimmt ihn mit zum Brunnen und wäscht ihn, ein großes Loch hat er natürlich wieder in seinem Kittelchen, Bubi, Bubi, ich hab'

Am Sandhaufen auf dem Sonntagsplatz.

dir doch gesagt, du sollst acht geben beim Sandeln, sieh doch mal die kleine Evi an, die ist viel artiger, wie der böse Bubi, die macht sich nicht so schmutzig, die reißt keine Löcher in ihr Kleidchen, mußt du denn immer . . ."

Bubi lächelt wehmütig, sieht alles ein, weiß alles, beneidet die kleine brave Evi, mit der nicht geschimpft wird, die sich nicht am Brunnen waschen lassen muß, die nie so schmutzig ist, am liebsten möchte er eigentlich heulen, aber ein großer Bub darf das nicht tun und dann . . . und dann war es eben doch so schön, daß man gar nicht heulen kann. Denn man weiß es ja ganz genau, daß es morgen wieder so schön sein wird. Denn die Mama meint das ja gar nicht so arg und Bubi weiß ganz sicher, daß er morgen doch wieder zum Spielen darf.

Kinderspiele, wie seid ihr mannigfaltig. Wie einfach und selbstverständlich und wie — sinnlos seid ihr. Und wieviel Ernst und Sinnhaftigkeit steckt doch in euch. Da sind die großen Buben, die mit wildem Geschrei als Winnetou und Old Shatterhand die Gegend unsicher machen, da sind Räuber und Polizisten und ganze Armeen sind da, die einen erbitterten Krieg um eine elende Hütte führen. Und die Fußballer, kleine Buben, die mit einem noch kleineren Ball, aber mit ungeheuerem Eifer Goale schießen und Elfmeter abwehren. Während die Mädels sittsam an der Mauer „katschen" und Eins — Zwei — Drei . . .

Der Sport hat gerade auf die Jugend einen ungeheueren Einfluß gewonnen, hat Hunderte von der Straße weggelockt und in die gesunde Luft der Sport- und Spielplätze geführt. Aber ganz hat er diese alten, ewig jungen Bubenspiele noch lange nicht ausgerottet. Und der gute alte Karl May lebt eben immer noch. Wird auch nie sterben.

Am schönsten sind aber doch die Spiele der ganz Kleinen. Die noch ganz ruhig und still und bescheiden sich in ein Eckchen hocken und aus Nichts, aber aus rein gar Nichts, sich ihr Spielchen zusammenbauen. Die mit einer Streichholzschachtel und einem Mörbele drin ganz wunderbare Dinge erleben können. Und für die ein quietschendes Stoffhäschen ein Königreich bedeutet. Ihr Himmel aber, ihr richtiger Himmel auf Erden ist und bleibt doch der Sandhaufen. Herrgott, sandeln! Was kann man nicht alles machen aus diesem weichen gelben rieselnden Etwas, das einem immer zwischen den Fingern durchrutscht, wenn man meint, jetzt hat man es ganz feste. In das man ganz tief hinein bauen kann, das man zu Burgen und Schlössern aufschichtet, mit bunten Fähnchen verziert. Das man in sein Eimerchen lädt und ganz weit weg trägt, und das doch nie alle wird. Weil es eben ein ganz prächtiger großer Sandhaufen ist.

Schön braungebrannt, lachend und restlos glücklich hocken sie da beieinander, halten ernsten Kriegsrat ab, was man jetzt machen kann, Budi will eine Burg machen, nein sagt Mädi, wir bauen einen Graben, einen ganz langen Graben, sooo lang. Aber der Sandhaufen ist ja groß, da kann ruhig dort eine Burg sein und hier ein Graben, und ein Tunnel hat auch noch Platz. Und dann bauen sie.

So geht es vom Morgen bis in den Abend hinein. Wie schade, daß man überhaupt essen muß, oder schlafen. Kann man nicht immer sandeln? Nein, jetzt ist's genug, sagt Mama, nimmt den kleinen heulenden, jammernden Strick, wäscht ihn, rüttelt und schüttelt, daß all der böse Staub rausgeht. Ein klein bißchen muß sie auch schimpfen, denn wie kann man sich nur sooo schmutzig machen, Bubi? Aber ganz innen drin, hinter diesem lächelnden bißchen Schimpfen, da sitzt doch die Freude an ihrem Bubi, da sitzt auch das Verstehen für diesen kleinen tüchtigen Sandler, der von morgens bis abends Burgen baut und Gräben, und der noch im Einschlafen die müden Aeuglein mit einem Male ganz groß aufreißt: Gell, Mama, morgen darf ich aber wieder sandeln?

—z.

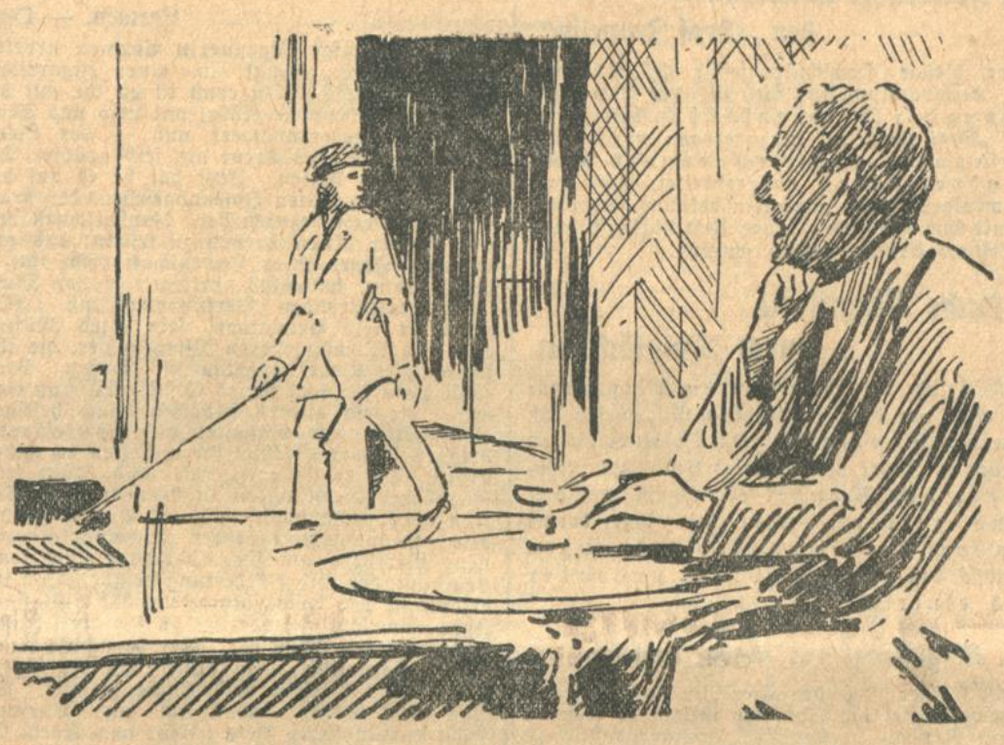
Weiße Zähne: Chlorodont

Geld in der Tiefe.

Ein Erlebnis beim Vanille-Eis.

Von
Roland Betsch.

Manchmal gehe ich in ein kleines Kaffee und esse dort ein Vanille-Eis. Ich sitze dann an einem runden Tisch, der immerfort wackelt, weil er falsch konstruiert ist. Trotzdem sitze ich da; aus bestimmten Gründen. Zwischen mir und der Außenwelt nämlich spannt sich nur eine große Scheibe, die von hoch oben bis hinab auf den Bürgersteig reicht. So sitze ich gewissermaßen auf der Straße, und es kann mir nichts entgehen, wogegen ich selbst unsichtbar bleibe, weil da noch ein feiner Tüllvorhang von der Decke nebelt. Man wird mir glauben, daß ich hier manches erlebe. Zum Beispiel die Geschichte vom Schatz im Kellerloch, die ich sofort erzählen will.



Im Straßengewühl taucht ein Knabe auf. Etwa zehn Jahre. Ich sehe ihm ohne weiteres an, daß er mitten im Kampf des Lebens steht. Er taucht plötzlich auf; blitzhaft beinahe und in einer ernsthaften Atmosphäre. Er hat den Mantelkragen hochgestülpt. Dieser hat etwas ganz Besonderes vor, denke ich voll lüsterner Spannung und liege auf der Lauer. Der Knabe blickt sich prüfend um, überfliegt mit einem festen Augenblitzen das Gelände und stellt sich gegenüber in einen offenen Hausflur. Knöpft den Mantel auf und bringt ein längliches Paket hervor. Alle Bewegungen, die er ausführt, sind außerordentlich sorgsam, ruhig, beherrscht und wohlüberlegt. Ich stelle fest, daß er große Eile hat, aber desungeachtet keine hastige Handlung begeht. Was will er eigentlich? Er wickelt das Paket auf und ich kann erkennen, daß es drei dünne Holzstäbe birgt, die er unter den Mantel klemmt, weil er vorerst das Papier sorgfältig zusammenfalten und in der Tasche aufbewahren muß. Jetzt steckt er diese drei Holzstäbe mit geübten Griffen zusammen und hält nun eine Art Angelgerte in der Hand, die an der oberen Spitze mit einer rätselhaften Drahtkonstruktion versehen ist. Ich kann nicht begreifen, was der Junge — — —. Aha! Er beginnt zu handeln. Mit raschen, zielsicheren Bewegungen, frei von Beklemmung und zur Tat energisch entschlossen, tritt er auf die Straße und bleibt vor einem jener Eisengitter stehen, mit denen die Kellerfensterschächte nach der Straße hin abgeschlossen sind. Alle Nerven und Muskeln sind gespannt, ganz besessener Jäger ist er, als er jetzt den langen Stab hinabtaucht. Was, zum Teufel, hat er denn vor?! Er macht einige suchende, stochernde Bewegungen und zieht den Stab vorsichtig wieder zwischen dem Gitterwerk herauf. Greift nach der mysteriösen Drahtkonstruktion und hat — ich sehe es deutlich — hat ein Geldstück in der Hand. Steht schon wieder im Hausflur. Ruhig, ohne drängende Hast. Nimmt das Fanggerät auseinander, packt es ins Papier, schiebt das Paket unter den Mantel und verschwindet. Das alles ist lautlos, magisch gleitend, fast gespensterhaft geschehen. Werk von Sekunden. Ich bin unerhört überrumpelt. Bevor ich begreife, ist der Knabe fort. Ich habe das Gefühl, als ob sich etwas Geniales vor mir abgespielt hätte.

Da ist ein Junge, dessen Jagdgründe die belebten Straßen der Stadt sind. Er weiß, daß ungeschickte Menschen Geld in Kellerlöcher fallen lassen. Er hat sich ein Fanggerät konstruiert. Er streift umher und pirscht sich an Kellerlöcher heran. Ihm ist das bunte Gewühl der Großstadt gleichgültig. Er sieht weder Schaufenster, noch Menschen, weder Auto, noch Straßenbahnunglück. Das Leben oberhalb läßt ihn kalt. Sein Sinn steht einzig und allein nach Kellerlöchern. Sein Blick durch Eisengitter hinunter in verstaubte Winkel ist mächtig geschärft. Er kann das Wild noch erspähen, wenn es schon halb von Schmutz und Kehrricht überdeckt im dunkelsten Spinnwebwinkel liegt. Er hat Witterung. Er hat nur einen Wunsch: viele Kellerlöcher!!

Unruhiger Jäger. Durch seine Träume gehen Menschen und lassen Geld in Kellerschächte fallen. Viel Geld. Wenn er fängt, geschieht das blitzschnell und mit eiserner Ruhe. Ich weiß auch, warum sein Fang so lautlos, so rasch und schleichend erfolgen muß: er hat Angst vor Nebenbuhlern. Er fürchtet die Entlarvung. Andere könnten auftauchen und die Beute wittern. Auch andere könnten sich Angeln konstruieren und listige Fanggeräte. Ich verstehe: er muß wahnwitzig vorsichtig sein! —

— „Ober zahlen!" Ich muß gehen. Mich treibts, in Kellerlöcher hinabzuschauen.

Jedem seine Wohnung!

Karlsruhes Wohnprogramm. Neue Richtlinien.

Von einem Fachmann.

Nach gründlicher Beratung hat der Karlsruher Stadtrat die bisher geltenden Bestimmungen für die Bewirtschaftung der Wohnungen in anerkennenswert verständnisvoller Weise ausgebaut. Nach den §§ 20 und 22 der Badischen Wohnungsmangelverordnung vom 22. 9. 1923 sind die Gemeinden ermächtigt, die Befugnisse dieser Verordnung auszuüben und die zur Durchführung erforderlichen Vorschriften zu erlassen. Die neuen Richtlinien werden von allen Seiten der Bevölkerung lebhaft begrüßt werden, da sie den Kreis der Wohnungsberechtigten bedeutend erweitern und damit anderseits den Eigentümern eine größere Auswahl unter den Wohnungssuchenden gewähren. Die unter dem Druck der Wohnungsnot entstandenen Verhältnisse können keinen von beiden Teilen befriedigen. Wenn auch Wohnungsmangel- und Mieterschutzgesetz der Mieterschaft, die bereits im Besitze einer Wohnung ist, Sicherungen geben, so sind die Verhältnisse derjenigen, die auch einmal nach dem Genuß einer eigenen Wohnung in einem Althause drängen, aber noch kein Recht auf eine solche haben, um so unerfreulicher. Es ist daher jeder auf Grund der Erfahrungen und der in den Jahren eingetretenen Veränderung der Verhältnisse mögliche Abbau der Beschränkungen als ein Fortschritt anzustreben.

Vor allem ist es erstes Erfordernis, die Regelung der Vergebung und Ingebrauchnahme von jeder entbehrlichen bürokratischen Hemmung freizumachen.

Im Gegensatz zu manchen anderen Städten, die noch starr an einem überholten rein verwaltungsmäßigen System festhalten und nach wie vor in ihren Wohnungsämtern einen umfangreichen, schwerfälligen und sehr kostspieligen Apparat in Tätigkeit halten, ist die Stadt Karlsruhe schon seit Jahren zu einer wesentlich vereinfachten Handhabung geschritten, indem sie in Abschnitten jeweils allen bis zu einem gewissen Stichtag, letztmals dem 1. 1. 1925, gemeldeten Wohnungssuchenden die Wohnungsberechtigung (Vordringlichkeitskarte) gewährte und anderseits dem Eigentümer die Möglichkeit gab, freiwerdende Wohnungen an Personen aus diesem größeren Kreise zu vergeben. Dies Verfahren hat sich durchaus bewährt und die Zustimmung aller einsichtigen Kreise erworben, es hat aber gleichzeitig die Stadt in die Lage versetzt, das Personal des Wohnungsamtes und damit die Kosten der Wohnungsbewirtschaftung auf einen verhältnismäßig niederen Stand zu bringen.

Das dem Oberbürgermeister unterstellte Wohnungsbüro übt nach wie vor seine Befugnisse in den Grenzen der Richtlinien aus. In besonderen Fällen, so bei Einsprachen gegen seine Verfügungen, hat es zuvor einen vom Stadtrat gebildeten Ausschuß, die bisher schon bestehende sog. Stadtratskommission, zu hören, die neben dem Bürgermeister und dem Amtsvorstand hälftig aus Hausbesitzern und aus Mietern besteht.

Während bereits bisher Einzimmerwohnungen ohne Genehmigung durch das Wohnungsamt vergeben werden durften, erstreckt sich nunmehr diese Freigabe weiter auf sämtliche Wohnungen mit mehr als 5 Zimmern, nachdem die Erfahrungen gezeigt haben, daß

eine Zwangsregelung der größeren Wohnungen nicht mehr erforderlich

ist, ja daß Eigentümer von 6- und Mehrzimmerwohnungen oft große Schwierigkeit haben, sie anzubringen. Die nachfolgenden Bestimmungen betreffen demnach nur Wohnungen mit 2 bis 5 Zimmern. In den Stadtteilen Rintheim, Rüppurr und Daxlanden sind sämtliche Wohnungen von der Genehmigung befreit. Daß auch die durch Neubau oder Umbau nach dem 1. 7. 1918 geschaffenen Räume frei vergeben werden können, versteht sich keinesfalls von selbst, da in manchen anderen Städten auch die durch Zuschüsse der Gemeinden bedachten Neubauten unter den Zugriff der Wohnungsämter fallen. Befreit sind ferner Werkwohnungen und solche Wohnungen, die zu gewerblichen Betrieben oder Ladengeschäften gehören und mit diesen verbunden sind. Hauseigentümern ist die Ingebrauchnahme von Wohnungen im eigenen Hause zu eigenen gewerblichen und beruflichen Zwecken ohne Ersatzleistungen zu gestatten.

Wie bereits bisher, beschäftigt sich das Wohnungsamt nicht mit der Zuweisung von Wohnungen, sondern überläßt den Suchenden die Auswahl unter den freien Wohnungen. Zur Ingebrauchnahme einer freien 2—5 Zimmerwohnung, zu der also die schriftliche Genehmigung des Wohnungsamtes nötig ist, sind ohne weiteres alle bisherigen Inhaber von Altwoh-

Die beste Auskunft

über den kürzesten und schönsten Weg sowie über alle Fragen, die für Kraftfahrer wichtig sind, geben Continental-Handbuch, Atlas und Straßenkarte.

*Zu haben in allen **Buchhandlungen, Auto- und Fahrradgeschäften,** wo nicht erhältlich, direkt durch die Continental Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie (Kartographische Abteilung), Hannover.*

Continental
Reiseführer

nungen, ausgenommen der 1 Zimmerwohnungen, berechtigt. Die Bestimmung, daß Inhaber von 6- und Mehrzimmerwohnungen im Falle der Aufgabe dieser Wohnung nur dann zur Inanspruchnahme einer 2—5 Zimmerwohnung berechtigt sind, wenn sie ihre Wohnung schon vor dem 1. Februar 1929 in Besitz hatten, dürfte wohl dahin auszulegen sein, daß diesen auch nach Zwischenbezug einer andern Großwohnung bei späterer Rückkehr zu einer Klein- oder Mittelwohnung kein Hindernis in den Weg gelegt wird.

Allgemein wird die Wohnungsberechtigung ortsansässigen Eheleuten und verwitweten Personen mit einem Kind, sowie alleinstehenden Personen, die aus einem wichtigen Grunde eigenen Haushalt führen, nach vom Wohnungsamt festgesetzten Wartezeiten genehmigt,

wobei Eheleuten ein Drittel ihrer Verlobungszeit angerechnet wird, während sonst der Tag der Anmeldung gilt.

Keine Wartezeit ist vorgeschrieben für Einzelpersonen von mindestens 40 Jahren, ferner für Familien, deren Vorstand mindestens 35 Jahre alt ist, oder die zwei Kinder haben, oder bei denen ein Mitglied an ansteckender Schwindsucht erkrankt ist. Weiter erteilt das Wohnungsamt die Berechtigung solchen Personen, die mit einem verstorbenen Wohnungsinhaber in einem Haushalt zusammengefaßt waren, sowie ortsansässigen Eigentümern oder Erbbauberechtigten und deren ortsansässigen Verwandten in gerader Linie im Hause des Hauseigentümers oder Erbbauberechtigten.

Ortsansässig sind Familien oder Personen, die mindestens 2 Jahre ununterbrochen in Karlsruhe gewohnt haben

oder, wenn sie erst ein Jahr wieder in Karlsruhe waren, in den letzten 5 Jahren doch insgesamt mindestens 3 Jahre in Karlsruhe wohnten. Als Familie gilt eine aus mindestens 2 Personen bestehende Gemeinschaft von Ehepaaren oder von Verwandten bis zur Seitenlinie im dritten Grad einschließlich der Pflegekinder.

Für

von auswärts zuziehende Personen

ist neben dem bisherigen Zulassungsfalle, daß sie in ihrer Gemeinde eine Wohnung zur Verfügung des Karlsruher Wohnungsamtes stellen, der Umstand besonders berücksichtigt worden, daß in nicht seltenen Fällen der Zuzug auswärtiger Unternehmer und sonstiger Personen, die für das Karlsruher Wirtschafts- oder öffentliche Leben von Bedeutung sind, von der Möglichkeit abhängt, Wohnung zu erhalten. Die Richtlinien bestimmen daher, daß auch solchen von auswärts zuziehenden Personen die Berechtigung gewährt werden kann, die in einem hiesigen, öffentlichen oder privaten Unternehmen für wichtige besondere Dienste nachweisbar dringend erforderlich sind. Hier muß aber zuvor das Gutachten der Stadtratskommission eingeholt werden.

Eine Person, die nicht in den Kreis der genannten Wohnungsberechtigungen fällt, kann sich dadurch die Berechtigung für eine 2 Zimmerwohnung erwerben, daß sie Ersatz durch Erstellung einer Neubauwohnung schafft und diese für einen bereits Wohnberechtigten zur Verfügung stellt.

Aus Beruf und Familie.

Todesfall. Der Inhaber der Badischen Weinstube, Leo Knapp, ist am 23. Mai in Freiburg i. Br., wo er sich seit einiger Zeit zur Erholung aufhielt, unerwartet gestorben. Herr Knapp war vielen Karlsruhern eine bekannte Persönlichkeit, zumal er seine Gaststätte über 30 Jahre lang inne hatte. Durch sein schlichtes Wesen hatte er sich viele Freunde errungen, die neben seinen Stammgästen und zahlreichen Bekannten sein Hinscheiden betrauern. Der Verstorbene war aus Eisental im Murgtal gebürtig und erreichte ein Alter von nahezu 67 Jahren. Die Beisetzung hat auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.

Ich küsse Ihre Hand, Madame ...

Im Colosseum.

Das Central-Theater Berlin (Direktion Felix Meinhardt) absolviert den zweiten Teil seines Gastspiels mit dem Spiel von Liebe, Lenz und anderen dummen Sachen, mit Gesang und Tanz in drei Akten von Gaston Brise und George Burkhardt: „Ich küsse Ihre Hand, Madame". Das Ganze ist recht geschickt um den gleichnamigen Weltschlager von Fritz Rotter und Ralph Erwin herumgebaut und bringt manche lustige und unterhaltsame Situation. Ein junges Mädel, das moderner Lebensanschauung huldigt, verläßt die altmodisch empfindende aber treue Mutter und einen ehrlich gesinnten Verehrer, um dem Zug ihres Herzens zu folgen. Sie macht aber schlimme Erfahrungen bei dem Manne, den sie zu lieben glaubte und kehrt reumütig ins Heim der Mutter und zu dem unverbrüchlich treuen Liebhaber, dem Komponisten des Schlagers, zurück. Das ernste Motiv wird durch das muntere Spiel komischer Figuren reizvoll kontrapunktiert und schwebend gemacht.

Vorzüglich gibt Ellen Isenta die Mutter Klinkert. Das renitente Töchterchen Lilli hat in Rosi Hartmann gesanglich und darstellerisch eine gute Vertreterin. Als Berliner Range (Tutti Lieske) macht Gretl Pirko die Bühne rebellisch. Ein rechter Wirbelwind ist auch der köstliche Fritz Bellermann Felix Meinhardts. Kurt Wiegand, der den Schlager wirkungsvoll zu Gehör bringt und Berndt Werner verkörpern das Rivalenpaar aufs beste.

Die Aufführung hat flottes Tempo und viel Frische. Sie verdient, besucht zu werden. r.

Ein Karlsruher untersucht den „Graf Zeppelin".

Der hiesige Hochschulprofessor H. Thoma vom Hochspannungsinstitut ist zur Untersuchung der Motorenschäden beim Luftschiff „Graf Zeppelin" hinzugezogen worden. Er hat ein außerordentlich genaues Prüfungsverfahren ausgearbeitet, das erst vor wenigen Tagen allgemein bekannt geworden ist, mit dem aber schon lange Zeit hindurch ausgezeichnete Erfolge erzielt wurden.

Tödliche Vergiftung durch Maiglöckchen.

Alljährlich bei Wiederkehr der Maiglöckchenzeit wird vor dem gefährlichen Gift dieser süß duftenden Blüte gewarnt. Im Stadtteil Bulach hat der 42 Jahre alte Schmied Emil Winterfinger den Stengel eines Maiglöckchens zerkaut, was bei ihm derart schwere Vergiftungserscheinungen auslöste, daß innerhalb 24 Stunden der Tod eintrat.

Abgestürzt und schwer verletzt.

Ein lediger 18 Jahre alter Zimmermann aus Eggenstein fiel am Samstag mittag 12 Uhr an einem Neubau in der Weinbrennerstraße von einem Gerüst aus drei Meter Höhe und zog sich schwere Kopfverletzungen und einige Rippenbrüche zu, die die Ueberführung des Verunglückten in das Städtische Krankenhaus notwendig machten.

Veranstaltungen.

Bad. Hochschule für Musik. Den Abschluß der diesjährigen Konzertsaison wird ein Violinabend bilden, den die an der Bad. Hochschule für Musik wirkenden Lehrer Oskar Schmidt (Violine) und Georg Mantel (Klavier) am Freitag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, im Hochschul-Konzertsaal, Kriegsstraße 166, veranstalten werden. Oskar Schmidt war bis zum vergangenen Jahr Mitglied des weltberühmten Berliner Philharmonischen Orchesters unter Furtwängler. Für seinen eigenen Abend hat Oskar Schmidt ein anziehendes Programm zusammengestellt, aus dem die Mozartsche Sonate in F-Dur und das Violin-Konzert H-Moll op. 61 von C. Saint-Säens besonders hervorzuheben sind. Der zweite Teil der Vortragsfolge enthält die Variations sérieuses von Corelli-Leonard und kleinere Stücke von Paradis, Reger und Brahms. Eintrittskarten, deren Preise für dieses Konzert sehr niedrig gehalten wurden, sind bei den Musikalienhandlungen und bei der Verwaltung der Bad. Hochschule für Musik erhältlich.

Die Zehn-Jahr-Feier des Musikverein Karlsruhe, dessen Hauptgründer der langjährige Dirigent E. Leonhardt ist, wird am 15. und 16. Juni ds. Js. im „Kühlen Krug" und am 17. Juni ds. Js. im Garten und Lokal „Zum Moninger" abgehalten. An dieser Feier werden unter anderem folgende Vereine mitwirken: Gesangverein „Badenia", Gesangverein „Typographia", Sängerbund „Vorwärts", Sängerbund „Rheingold", Gesangsquartett Rothenhöfer, Mandolinen-Club Karlsruhe, Musikverein „Lyra" Durlach und die Tanzschule Liesl Suhr.

Gartenkonzert und Frühlingsball. Am heutigen Sonntag findet im Kühlen Krug ein volkstümliches Gartenkonzert mit anschließendem Frühlingsball statt. Der Musikverein Karlsruhe unter der Leitung von Herrn Leonhard wird bei beiden Veranstaltungen mit einem erstklassigen Programm aufwarten. Abends das große Jazzbandorchester. Tanzleitung: Tanzmeister Braunagel.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 26. Mai.

Bad. Landestheater: 7—10 Uhr: „Carmen".
Städt. Konzerthaus: 7½—10 Uhr: „Das goldene Kalb".
Colosseum: Abds. 8 Uhr: Ich küsse ihre Hand Madame.
Stadtgarten: 11—12¼ Uhr: Frühkonzert der Feuerwehrkapelle; 4—6½ Uhr, 8—10½ Uhr: Konzerte der Polizeikapelle.
Kühler Krug: ½5 Uhr: Großes Gartenkonzert, ausgeführt vom Musikverein Karlsruhe; abends 8 Uhr: Ball.
Landesgewerbehalle: Ausstellung der staatlichen Uhrmacher- und Schnitzereischule Furtwangen.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 Uhr: Liebelei.
Residenz-Lichtspiele: Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna.
Atlantik-Lichtspiele: Die Heilige und ihr Narr.
Café-Cabaret Roland: Nachmittags-Vorstellung.
Café Roederer: Tanz-Tee.
Restauration zum Elefanten: ab 5 Uhr: Fideler Bierabend mit Ueberraschungen.
K.F.B.-Sportplatz: 3 Uhr: Südd. Meisterrunde K.F.B. gegen F.C. Bayern München.
K.T.V.-Platz: 3 Uhr: Tbd. Gaggenau I gegen K.T.V. 46 I; ½2 Uhr: 2. Mannschaft.
Rheinfahrten: 8.45 Uhr vorm.: Zielfahrt nach Mannheim und zurück über Speyer; abends 7.45 bis 9.45 Uhr: Abendfahrt.
Vortragssaal, Kriegsstraße 84: 8 Uhr: Oeffentl. Vortrag von P. G. Mai: Die Bedingungen für das Himmelreich.
Bad. Frauenverein, Zweigverein Rintheim: 2 Uhr im Evang. Gemeindehaus: Mitgliederversammlung.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Carmen. — Oper von Georges Bizet.

Die glutäugige Zigeunerin Carmen arbeitet gerade wieder einmal in einer Zigarettenfabrik Sevillas. Allzu ernst ist es ihr mit der Arbeit nicht, denn sie gehört mit Leib und Seele dem Schmugglerhandwerk und — der Liebe, ohne aber von der Treue als selbstgeübter Tugend viel zu halten. Jetzt hat sie es auf den hübschen Sergeanten José abgesehen, der grade die Hauptwache bezogen hat. Zauberschnell versteht sie den Unerfahrenen zu fesseln; das versengende Feuer ihrer Leidenschaft zieht ihn in ihren Bann, willenlos erliegt er der Macht ihrer verwirrenden Verführungskunst. Vergessen ist sein Heimatdorf, sein altes Mütterchen und Micaëla, deren Pflegetochter, die ihm in inniger Liebe zugetan ist. Hohen Preis zahlt José für sein neues Glück. Er muß Carmen, die ein andres Mädchen nach heftigem Zank verwundete, verhaften und ins Gefängnis bringen. Doch unfähig, ihren Bitten zu widerstehen, läßt er sie entfliehen und büßt seine scheinbare Unachtsamkeit in strenger Haft. Carmen aber versammelt in einer Vorstadtschenke, dem Hauptquartier ihrer Schmugglerbande, neue Verehrer um sich, darunter auch jenen Leutnant, der ihre Verhaftung befahl. Von ihm erfährt sie von Josés bevorstehender Entlassung. Ihre zügellose Freude mischt sich mit Jubelrufen von der Gasse her. Der berühmte Stierfechter Escamillo wird soeben von begeisterter Menge mit Fackeln nach Hause geleitet. Der Zug kehrt in der Schenke ein und Carmens leicht entzündliches Herz schlägt schnell dem Gefeierten, der derb-ritterlich ihrer Schönheit huldigt, entgegen. Noch aber liebt sie ihren José und harrt seiner Wiederkehr. Der Vorschlag des Schmugglerhäuptlings, ihn für die Bande zu gewinnen, hat ihren Beifall. José kommt — und nach kurzer Wiedersehensfreude ereilt ihn sein Schicksal. Er will seinem Leutnant, der ebenfalls zu Carmen schlich, nicht weichen und erhebt die Waffe gegen den Vorgesetzten. Man reißt den Unsinnigen hinweg, der Leutnant wird hinausgeführt; Josés militärische Laufbahn ist beendet. Aber er kann sich in das Schmugglerdasein nicht finden — und Carmens Liebe erkaltet mehr und mehr. Zwischen ihm und Escamillo, der Carmen in die Gebirgswildnis folgt und offensichtlich in ihrer Gunst wächst, kommt es zum Kampf. Escamillo strauchelt und stürzt, aber Carmen rettet ihn vor dem Messer des erbitterten Rivalen. — Micaëla erscheint plötzlich bei den Schmugglern und bittet José flehentlich, ihr an das Totenbett der Mutter zu folgen. In zwiefacher Verzweiflung folgt ihr der Unglückliche. — In Sevilla, vor der Arena, schwören sich der Stierfechter Escamillo und Carmen ewige Liebe. Als die Zigeunerin dem Geliebten in den Zirkus folgen will, tritt ihr José entgegen. Sie achtet seines Jammers, seines Flehens, seiner Drohung nicht. Mit flammendem Trotz bekennt sie ihre Liebe zu Escamillo — und vom Messer des Verschmähten durchbohrt, sinkt Carmen tot zu Boden.

Das goldne Kalb. — Schwank von Otto Schwartz und Carl Mathern.

Ein ehemaliger Taugenichts kommt als amerikanischer Milliardär ins heimatliche Spießerparadies zurück, aber ein witziger Gauner packt die gute Gelegenheit beim Schopfe, eignet sich flugs, ehe der Erwartete anlangt, dessen Rolle an und wird von der beglückten Verwandtschaft schamlos hofiert, denn diese hat heimlich Wind davon bekommen, der Krösus von Schwager werde als Landstreicher auftauchen, um die liebe Familie auf die Probe zu stellen. Als der richtige Milliardär kommt, stellt sich die gründlich gestörte Ordnung keineswegs wieder her, sondern jetzt erst entwickelt der Gauner seine ganze Frechheit. Er behauptet, jener andere maße sich eine ihm nicht zukommende Rolle an. Und natürlich zollt man ihm Glauben und setzt den echten Erbschwager als Betrüger hinter Schloß und Riegel. Glücklicherweise aber hat dieser Mann Humor. Er ist ein amerikanischer Filmunternehmer, hat eine besondere Vorliebe für ausgefallene Halunken und freut sich, in dem Gauner, der ihm diesen Streich spielte, ein großes „Talent" entdeckt zu haben.

Was unsere Leser mitteilen

Autobusbetrieb nach dem Weiherfeld.

In den Tageszeitungen erscheint die alarmierende Nachricht, daß die von der hiesigen Oberpostdirektion eingerichtete Omnibuslinie „Weiherfeld—Friedrichsplatz" ab 1. Juni ds. Js. eingestellt werden soll, weil die Stadt den bisher an die Post geleisteten Zuschuß vom 31. Mai ds. Js. an, nicht mehr gewährt. Die Begründung des Stadtrats, daß ein die Aufwendung erheblicher städtischer Mittel rechtfertigendes öffentliches Interesse an der Aufrechterhaltung der Omnibuslinie während der Sommermonate nicht besteht, dürfte als abwegig bezeichnet werden. Wenn die Autolinie in den letzten Wochen nicht mehr so stark benützt wurde, so ist das hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß der schon längst erhoffte Uebergang auf die Straßenbahn, bis jetzt ausgeblieben ist. Es darf hier auch weiter nicht außer Acht gelassen werden, daß die lokalen Verkehrslinien in den Sommermonaten naturgemäß allgemein eine schwächere Frequenz aufzuweisen haben, als wie in den übrigen Jahreszeiten. Auch die städtische Straßenbahn hat Verkehrslinien, die sich auf unabsehbare Zeit nicht rentieren, und dennoch werden sie im allgemeinen Verkehrsinteresse weiter geführt. Berücksichtigt man, daß die städtische Autolinie nach Rüppurr einen Zuschuß von zirka 80 000 RM. erfordert, so dürfte die Stadt doch gewiß auch in der Lage sein, einen weit geringeren Zuschuß für die Autolinie nach dem Weiherfeld als die einzige Verkehrsverbindung aufzuwenden. Auch an dieser Stelle muß, wie schon des öfteren geschehen, betont werden, daß der Stadtteil Weiherfeld, gleich anderen Stadtteilen, rechtlich Anspruch auf eine Verkehrsverbindung auch dann hat, wenn dieser Betrieb zurzeit nur unter Aufwendung städtischer Mittel, zu denen auch die Weiherfeldbürger ihr Scherflein beisteuern müssen, aufrecht erhalten werden kann. Sollte es nun Wirklichkeit werden, daß die Post, nachdem die Stadt keinen weiteren Zuschuß mehr leistet, die Autolinie nach und von dem Weiherfeld einstellt, so hoffen wir Weiherfeldbewohner, daß die Linie durch die Stadt nach den Grundsätzen der Rüppurrer Auto-Linie ab 1. Juni ds. Js. weitergeführt wird, um so mehr, als die Stadt wiederholt im Weiherfeld Probefahrten mit einem Omnibus ausgeführt hat. K. F.

Auch der Fußgänger hat ein Recht an der Straße!

Ganz sonderbare Vorschriften treten zurzeit in den polizeilichen Verordnungen infolge des starken Verkehrs auf der Straße zutage. Z. B. Wenn ein Fußgänger auf einem Fußweg der Stadt dahinschreitet, (auch ein Fußgänger hat manchmal eilig) und es versperrt ihm ein in eine Einfahrt fahrenwollendes Auto den Weg, so hat er kein Recht die Fahrstraße zu betreten, sondern ist an einem Unfall, der ihm etwa durch einen rücksichtslos darauffahrenden Radler oder Motorradler passiert, selbst schuld, wenn er, um schneller vorwärts zu kommen, die Fahrstraße betritt. Auf vielen Fußwegen der Stadt stehen gegenwärtig Anstreichergerüste. Der Fußgänger muß sich also entschließen, einen andern Weg zu wählen, um zu seinem Ziel zu gelangen oder er muß es riskieren, von einem herunterfallenden Dachziegel oder Lattenstück erschlagen oder wenn er diesem ausweichen will, sich auf die Straße zu begeben und dort überfahren zu werden. Du dummer Fußgänger! das geschieht dir ganz recht! Warum schaffst du dir denn nicht auch ein Auto, ein Motorrad oder wenigstens ein Zweirad an? Dann hast du das Recht jederzeit und überall dich auf Fuß- und Gehwegen und auf der Fahrstraße zu bewegen, als Fußgänger aber nicht. **Ein Fußgänger.**

Das Radeln auf den Gehsteigen

nimmt geradezu unerhört überhand, meist sind es Angestellte, Lehrbuben und dergl., die ihr Rad statt am Randstein schon in dem Hausflur besteigen und dann heraussausen, meist ohne Warnungszeichen. Am ärgsten ist es z. B. in der Schwanenstraße, wo an der Schule die Schüler nacheinander vom Hofe aus durch die enge Pforte auf die Straße gesaust kommen. Strenge Maßnahmen sollten ergriffen werden, muß denn immer erst ein Unglück passieren, bevor von der maßgebenden Stelle eingegriffen wird?! Wir Fußgänger haben doch schließlich auch noch ein wenig Recht auf das Trottoir. Pr.

Theaterwünsche.

Es wäre an der Zeit, den Spielplan des Landestheaters wieder zuverlässiger zu gestalten. Schon öfters fand man in dem Spielplan eine Oper, die am Spieltage durch eine andere Darbietung abgelöst worden ist. Beispielsweise sollten die Abonnenten A vor kurzem die „Afrikanerin" bekommen, an deren Stelle den „Bocaccio" und erhielten schließlich die „Hebammenkunst". Der Spielplan vom letzten Freitag sah die Aufführung der Oper „Sternengebot" für die A-Mieter vor, an deren Stelle wurden sie zum zweiten Male in der laufenden Spielzeit mit der Oper „Don Giovanni beglückt. Wenn man auch im Einzelfall Verständnis für unvorhergesehene Ereignisse hat, so ist doch auf die Dauer eine solche Unsicherheit nicht erträglich.

Ein Theaterfreund.

Teppichklopfen.

Eine unerträgliche Ruhestörung bedeutet es, daß in der Stadt Karlsruhe zu allen Tag- und Abendzeiten geklopft wird. Die Stadtverwaltung hat — so glaubt sich der Einsender dieses zu erinnern — wohl einmal eine Verordnung herausgegeben, wonach nur zu bestimmten Zeiten das Klopfen erlaubt sei, aber um die Handhabung dieser Verordnung kümmert sich kein Mensch. Mag sein, daß die Herren der Stadtverwaltung in solch angenehmen ruhigen Gegenden der Stadt wohnen, daß sie diesen Uebelstand nicht selbst empfinden müssen. Jedenfalls wäre es sehr angebracht, zu überwachen, wie dies in anderen größeren Städten gang und gäbe ist, daß nur zu Zeiten geklopft wird, in denen nicht anzunehmen ist, daß die Nachbarschaft diesen Lärm besonders unangenehm empfindet, wie dies der Fall ist, wenn unentwegt von morgens 7 Uhr bis abends um 9 Uhr geklopft werden kann, was in dem Häuserblock Boeckh-Roon-Hirsch-Jollystraße täglich zu beobachten ist. A. P.

Zur Reform der Arbeitslosenversicherung.

Da zurzeit in der Oeffentlichkeit die Reform der Arbeitslosenversicherung diskutiert wird, wegen der finanziellen Auswirkung auf den Reichssäckel, dürften Zustände wie geschildert allgemein interessieren. In einer Gemeinde des Sinsheimer Bezirks mit mehreren hundert „Arbeitslosen", die sogar schon Krisenunterstützung empfangen, wurde neulich das Schulholz zum Spalten und Aufräumen öffentlich versteigert. Versteigert konnte es nicht werden, da nur 1 (in Worten einer) gekommen ist. Es handelte sich doch immerhin um eine Beschäftigung von mindestens einer Woche. Zwei Fragen drängen sich dem auf, der die Zuschüsse helfen zahlen muß. Entweder haben die genug Arbeit, oder genug Geld. Auf jeden Fall ist eine gründliche Säuberung notwendig. Es sind das nicht vereinzelte derartige Fälle. Was aber da gezüchtet wird, armes Deutschland. Die Herren Gesetzgeber mögen sich zeitig besinnen, wie solche Zustände geändert werden. Ein Steuerzahler.

Ueberfüllter Zug.

Am Pfingstmontag war der um 18.15 Uhr ab Baden-Baden hierher gehende Zug teilweise anstatt mit 100 Prozent mit etwa 220 Prozent Fahrgästen gefüllt, so daß deren größter Teil in den Gängen, auf den Plattformen und den Treppen stehend hierher fahren mußte.

Man sollte doch von der Eisenbahnverwaltung erwarten dürfen, daß sie solchen Mißständen vorzubeugen in der Lage wäre. D.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Vereinschronik

Die Vereinschronik erscheint nach Bedarf, in der Regel wöchentlich.
Ihre Veröffentlichung erfolgt zur Förderung der Vereinsinteressen kostenlos.

Die Bekanntgabe von Veranstaltungen geschieht bei Aufgabe von Anzeigen im Tagesanzeiger ohne Berechnung.

Familienabend des Karlsruher Männerturnvereins.

Wenn in einer Familie Kunstsinn vorhanden ist, künstlerische Anlagen gepflegt und ihre Früchte ausgetauscht werden, erhöhen sich Behaglichkeit und die Freude am Daheimsein, die Beziehungen der Familienangehörigen untereinander werden reger und vertiefen sich. Zieht man die Grenzen weiter, so läßt sich das gleiche von einem Verein behaupten, der ja eine erweiterte Familie darstellen soll. Im schönsten Sinne konnte man solchen Austausch verwirklicht sehen, an dem Familienabend, zu dem der M.T.V. am 11. d. M. seine Mitglieder in die Eintracht geladen hatte. Ganz aus dem eigenen Kreise, aus der Familie sozusagen, waren die künstlerischen Kräfte, die das Programm des Abends bestritten. Instrumentalmusik und Gesang, Reigen und Tänze wechselten in bunter Folge zur Freude der Gäste. Ernst und Eifer waren am Werk gewesen, um dem Gebotenen Gehalt zu verleihen, auf der Grundlage der mannigfaltigen Begabungen aufzubauen.

Sehr schön und reif, mit feinem Verständnis wurde ein Satz aus dem G-dur-Trio von Haydn und ein solches von Hans Sitt zu Gehör gebracht. Die drei ausführenden Damen, Frl. Elisabeth Lacroix, Frl. Luise Vögtle und Frl. Klotilde Meyer hatten sich prächtig zusammen eingespielt und ihre Leistung war wohl die reifste des Abends. Zwei Violinsoli, von Frl. Lacroix gespielt, waren lieblich und klangschön. Reifere Kunst verriet auch Frl. Glässer mit ihren Liedern, die sie mit gutgeschulter Stimme vortrug. Ein jüngstes Familienmitglied erfreute durch mehrere Tänze. Sehr jung, sehr kindlich und eben in dieser Kindlichkeit vom hohen Reiz der Unbefangenheit: eine Schülerin der Frau Mertens-Leger wirkte besonders frisch und anmutig in der „Polka" und besonders persönlich in der „Groteske". Was eine Turnerin von heute kann, zeigte der Reigen der sechs, der an die Geschmeidigkeit und die Kraft der Ausführenden seine Anforderungen stellte und Feinheit der Bewegung und wohlabtönenden Geschmack, frei von Ziererei, zur Voraussetzung hatte. Den Vorführungen folgte der allgemeine Tanz, an dem sich alle Anwesenden noch lange erfreuten. Wb.

Koloniale Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe

Am Donnerstag, den 2. Mai 1929 hielt die Koloniale Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe im Krokodil ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Reg.-Rat Dr. Hammer eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten. Aus dem von ihm erstatteten Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß das abgelaufene Geschäftsjahr für die Arbeitsgemeinschaft ein recht erfreuliches war. War es doch möglich geworden, aus von verschiedenen Vorträgen und dank freiwilliger Beiträge erzielten Ueberschüssen den deutschen Schulen in unseren früheren, durch das Diktat von Versailles geraubten Schutzgebieten den immerhin erheblichen Betrag von 500 RM. zuzuführen. Nach Erstattung des Kassenberichts wurde dem Schatzmeister, Herrn Geiser, unter Anerkennung seiner vorzüglichen Kassenführung sowie dem Vorsitzenden Herrn Reg.-Rat Dr. Hammer und Herrn Schmidt als Schriftführer unter warmen Dank für ihre ersprießliche, aber mühevolle Arbeit, Entlastung erteilt. Bei der erfolgten Neuwahl wurden die genannten Herren einstimmig wiedergewählt. Einige nötig gewordene Satzungsänderungen wurden von der Generalversammlung einstimmig genehmigt. Mit einem eindringlichen Appell an die Generalversammlung, nicht nachzulassen in der Werbetätigkeit und sich nicht mit dem Erreichten zu begnügen, sondern weiter zu arbeiten, den kolonialen Gedanken wachzuhalten und in die breitesten Schichten unseres Volkes hineinzutragen, damit der Raub unserer Kolonien nicht eines Tages stillschweigend als eine gegebene Tatsache hingenommen würde, konnte der 1. Vorsitzende den in der Debatte sehr anregsam verlaufenen Abend schließen.

*

Maiausflug der Kleingartenpächter, Karlsruhe.

Am Donnerstag, den 9. Mai, Christi Himmelfahrt, veranstaltete der Ortsverband der Kleingartenvereine Karlsruhe e. V. mit den Kleingartenpächtern von Karlsruhe einen Ausflug nach Forchheim. Trotz des regnerischen Wetters war die Beteiligung überaus groß. Der Zug bewegte sich ab Peter und Paulsplatz in Mühlburg nachmittags 1 Uhr mit Musik durch Mühlburg nach Daxlanden, wo sich die Mitglieder der entlegenen Stadtteile, welche mit der Elektrischen fuhren, anschlossen. Von da aus ging es über Kastenwört nach Forchheim ins Volkshaus, wo sich in dem geräumigen Saal bald ein frohes Treiben entfaltete. Vorstand Schreck begrüßte die angekommenen Gartenfreunde und wünschte ihnen gute Unterhaltung. Nach kurzer Erholung spielte die Musik zum Tanze auf, wo sich jung und alt daran beteiligte, auch die Glatzköpfe wurden nicht vergessen und kamen zu ihrem Recht. Inzwischen hat Herr Schreck die Kinder zu einer Polonaise zusammengerufen, wo nach Beendigung derselben jedes Kind mit Lebkuchen und einer Rolle Pfefferminz bedacht wurde. Freude lag auf allen Gesichtern der Beteiligten und so vergingen die Stunden nur zu schnell, so daß Gartenfreund Schreck nur zu früh die Gartenfreunde zum Aufbruch ermahnen mußte. Es wurde allgemein der Wunsch geäußert, bald wieder eine solche Veranstaltung abzuhalten. Kurz vor 8 Uhr wurde der Abmarsch angetreten und so ging es unter Klängen der Musik wieder nach Daxlanden zurück, wo sich vor der Kirche der Zug auflöste und die Beteiligten sich teils zu Fuß, teils mit der Elektrischen nach der Heimat begaben. Der Ortsverband kann mit Stolz auf die gut verlaufene Veranstaltung zurückblicken und bei den Beteiligten wird sie in guter Erinnerung bleiben.

Der Karlsruher Hausfrauenbund

hatte vergangenen Mittwoch wieder einen seiner sehr beliebten Tee-Nachmittage mit musikalischen Darbietungen veranstaltet, der sehr gut besucht war, hatten sich doch wieder zwei ausgesuchte Künstlerinnen für die Veranstaltung zur Verfügung gestellt. Fräulein Hilde Paulus, eine längst bekannte und geschätzte Sängerin, brachte zunächst zwei Lieder von Brahms, denen Lieder von Wolf und zuletzt das Schnitterlied von Trunk folgten. Der sehr tragfähige, weitspannende Alt der trefflichen Künstlerin hat sich noch mehr vervollkommnet, ist satt in der Tiefe und mächtig ausladend in der Höhe, gepaart mit verständnisvollem Vortrag, so daß sie das gefällige Schnitterlied zum Schluß noch einmal dem nicht enden wollenden Beifall zu Dank wiederholen mußte. — Fräulein Eva Schinzinger führte sich als Pianistin sehr gut ein mit der Toccata von Schumann. Sodann spielte sie „Die Wut über den verlorenen Groschen" von Beethoven und Bagatelle A-Dur von Beethoven. In beiden Darbietungen verrät sie einen weichen, doch sicheren Anschlag, und der feinfühlende Vortrag zu dem, läßt die intelligente, hochmusikalische Künstlerin aus der Schule von Frau Hofrat Ordenstein bestens erkennen. Nicht nur als Solistin, auch als vortreffliche Begleiterin kann Fräulein Schinzinger, die vor kurzem an der Musik-Hochschule das Musiklehrer-Examen mit Erfolg bestanden hat, hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.

*

Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe.

Unter Leitung von Geh. Hofrat Dr. Dreßler fand wieder ein theoretisch praktischer Helferinnenkurs statt, den der Zweigverein Karlsruhe eingerichtet hatte. An der Abschlußprüfung, den 16. Mai, nahmen 23 Helferinnen teil, von denen verschiedene schon die praktische Ausbildung in Krankenhäusern beendet hatten. Die Prüfung erfolgte in Anwesenheit der Präsidentin der Zweigvereine, Frau Neßler, von Herrn Geh. Rat Hochapfel, dem Präsidenten des Landesvereins vom bad. Frauenverein vom Roten Kreuz, ferner der Frau Generaloberin, Gräfin Horn, von Frau Ott, der Präsidentin des Helferinnenbundes und verschiedenen Damen des Bad. Frauenvereins. In zweistündiger Prüfungszeit wußte Geh. Hofrat Dr. Dreßler durch seine Fragen in weite Gebiete der Medizin und Krankenpflege zu führen und die Kenntnisse der Teilnehmerinnen festzustellen. Nach Beendigung der Prüfung sprach Frau Neßler ihre Anerkennung aus über die Leistungen und den Fleiß, der aus dem Wissen der Teilnehmerinnen sprach. Frau Neßler wies dann auf die Pflichten, die den Helferinnen erwuchsen, indem sie ihre Kräfte nun in den Dienst der Krankenpflege stellen wollen, Pflichten, die manche Geduld und Aufopferung erfordern, aber auch wieder ihren Lohn finden durch den Dank, der aus dem Munde der Kranken spricht, die ihr gütiges Wirken erfahren durften. Zum Wohle des Nächsten wirken zu dürfen, gibt es nicht dem Leben erst den tiefsten Inhalt? Ein Goethewort erfaßt in seinem Verstehen den Sinn dieser Werte: „Des Lebens Mühe läßt uns auch des Lebens Güter schätzen"!

Buben und Mädels

fahren zur Erholung nach Bad Dürrheim.

In der Halle des Hauptbahnhofs herrschte gestern morgen ein lebhaftes, munteres Treiben, das sich noch verstärkte, wenn man sich dem Bahnsteig näherte, auf dem der fahrplanmäßige Zug erwartet wurde, der über hundert Karlsruher Buben und Mädels nach

Bad Dürrheim bringen sollte, wo sie sich in der dortigen herrlichen Luft und bei der kräftigen Sole recht tüchtig erholen und frisch und gesund wieder heim kommen sollen. Hei, war das ein Leben. Da stand Erika, die kleine schüchterne Erika, war ganz ängstlich, drängte sich ganz fest an ihre Mammi, und freute sich doch wieder, daß sie mit der richtigen Eisenbahn verreisen durfte. Bubi war viel mutiger, quasselte in einem fort und schaute nur so ab und zu so ein bißchen wehmütig drein. Das kam wohl daher, daß Mama eben nicht mitkonnte. Aber alles in allem, man sah den über hundert Kindern, die gestern morgen vom Badischen Frauenverein vom Roten Kreuz nach Bad Dürrheim geschickt wurden, um dort ein paar Wochen lang in guter Hut und gesunder Umgebung sich zu tummeln, man sah ihnen doch an, daß sie sich auf diese kleine große Reise herzlich freuten. Und daß sie sehr, sehr gespannt waren auf ihr neues Heim. Erst als mit schrillem Pfiff der Zug sich in Bewegung setzte, da kam dann die große Abschiedsstimmung auf, da gab es dann ein Winken und Rufen, gute Ratschläge und mütterliche Grüße und Küsse und auch ein wenig Tränen. Aber rasch waren sie wieder versiegt. Denn es ging ja mit Volldampf hinein ins Unbekannte.

Eine Geschichte von Milliardären, Prinzen und Musikanten

lautet der vielsagende Untertitel des neuen Romans, mit dessen Abdruck das Karlsruher Tagblatt in der morgigen Nummer beginnen wird

In Baden-Baden hat sich der amerikanische Milliardär Flushby einen märchenhaft schönen Sommersitz erbauen lassen; indessen ist es dem smarten Geschäftsmann nicht nur um die Ruhe in einer der schönsten europäischen Bäderstädte zu tun. Er will vielmehr seine beiden Töchter Violet und Gloria verheiraten. Wie nun diese Dollarprinzessinnen überaus selbständig sich ihre Lebensgefährten in Deutschland suchen und wie der gute alte Herr gute Miene zum scheinbar bösen Spiel machen und schließlich Ja und Amen sagen muß, bildet den Inhalt des Romans

Die Töchter des Kaffeekönigs

Sein Verfasser, der bekannte Lustspieldichter Robert Misch, verleugnet in seinem neuen, erzählerisch packenden, spannenden und gesellschaftskundigen Werk nicht seine humorvolle Ader. Die Leser werden an der seriösen Violet und dem köstlichen „Flapper" Gloria eine besondere Freude haben. Der Roman ist in Tempo, Umwelt und Lebensauffassung mit der Spannung und Laune heutiger Zustände wirkungssicher beladen. Insbesondere wird die deutsche Leserin sich für die schrankenlose Selbständigkeit der Amerikanerinnen höchlichst und nicht ohne Neid interessieren.

Ehrung weiblicher Hausangestellter für langjährige Dienste

durch den Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz.

Wie wir bereits früher mitgeteilt haben, hat der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe, von dem früheren Verein zur Belohnung treuer Dienstboten die Ehrung weiblicher Hausangestellter übernommen. Zu diesem Zweck hatte der Frauenverein auf Donnerstag, den 23. Mai, nachmittags ¼4 Uhr, die Hausangestellten mit ihren Dienstherrschaften in den Bürgersaal des Rathauses zu einer Feier eingeladen. Der Saal konnte die Teilnehmer kaum fassen; waren doch 98 Hausangestellte für eine Ehrung in Vorschlag gebracht und zwar: 4 für 40 Jahre, 4 für 25 Jahre, — diese erhielten das von der verewigten Großherzogin Luise gestiftete und vom Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz verliehene silberne bezw. silbervergoldete Kreuz —; 4 für 30 Jahre, 9 für mindestens 18 Jahre, 6 für mindestens 12 Jahre, 29 für mindestens 6 Jahre und 42 für mindestens 3 Jahre Dienstzeit in der gleichen Familie. Die Präsidentin des Frauenvereins Zweigverein Karlsruhe, Frau Landgerichtsdirektor Neßler, gedachte in ihrer Ansprache der Bedeutung des Standes der Hausangestellten für die Familie und des Verhältnisses der Dienstherrschaft zu den Hausangestellten, wobei sie besonders auf ein einträchtliches und gedeihliches Zusammenwirken beider Teile hinwies. Prälat Schmitthenner beleuchtete in treffender Weise an Hand der heiligen Schrift die Bedeutung des Wortes „Dienen", wie es nach dem Vorbild des Heilandes sowohl für die Hausangestellten als auch die Dienstherrschaften wie für die ganze Menschheit anzuwenden ist. Die Feier verschönten musikalische und gesangliche Darbietungen unter der vortrefflichen Leitung von Studienrat Bernhard unter Mitwirkung der Schülerinnen der Luisenschule des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Eisenbahnfachschulen-Tag in Karlsruhe.

Vom 24. bis 26. Mai findet hier der diesjährige 9. Schulleitertag des Verbandes deutscher Eisenbahnfachschulen statt, der aus allen Teilen des Reiches und auch vom Auslande durch Delegierte besucht ist. Die Organisation, getragen von den sechs Eisenbahner-Großorganisationen, umfaßt heute eine Mitgliederzahl von rund 640 000 Eisenbahnern und verfolgt den Zweck, allen Eisenbahnern aller Dienstgrade eine gediegene Vor- und Ausbildung zu vermitteln. Zu diesem Zweck sucht der Verband in allen Orten Deutschlands Eisenbahnfachschulen zu errichten. Die Fachschule in Karlsruhe wurde vor neun Jahren gegründet, von wo sie sich allmählich über ganz Baden ausbreitete. In Baden bestehen nun Schulen in Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Offenburg, Freiburg, Basel, Waldshut, Konstanz und Singen a. H. Der Verband steht parteipolitisch auf neutralem Boden und ist in ständigem Wachsen begriffen.

Nach Erledigung der geschäftlichen Arbeiten des ersten Tages fand am Freitag abend im kleinen Festhallesaal eine Begrüßungsfeier mit einem künstlerisch zusammengestellten Programm statt. Der Schulleiter des Bezirkes Karlsruhe, Reichsbahninspektor Beetz, begrüßte die Delegierten und die Gäste aus Holland und Oesterreich; er behandelte dann den raschen Aufstieg des vor neun Jahren geborenen Verbandes. Der Vorsitzende des Fachschulverbandes, Riemer-Berlin, ging insbesondere auf die bisherigen Erfolge der Schulen ein, die durch unzählige Prüfungsergebnisse attestiert seien. Nachdem sprachen noch Reichsbahndirektor Hauser-Karlsruhe namens der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Kollege Schneider-Berlin namens der Großorganisation und Professor Roßbach.

Hierauf wurde das eigentliche Programm abgewickelt, das fast durchweg von Eisenbahnern und dem ausgezeichneten Orchester der Eisenbahnkapelle bestritten wurde und den besten Verlauf nahm.

Fahnenausstellung. Im Schaufenster der Firma Stern & Co., Kaiserstr., Ecke Marktplatz, wird z. Zt. die Fahne der Bayerischen-Deutsch-Oesterr. Landmannschaft „Almfrieden", Karlsruhe, deren Fahnenweihe am 8., 9. und 10. Juni d. J. in Karlsruhe in Verbindung mit einem großen Trachtenfeste stattfindet, ausgestellt und gleichzeitig auch die Preise für die am Trachtenfeste teilnehmenden Vereine. Die Fahne wurde in der Fahnenstickerei M. Auer, München hergestellt und ist ein vollendet kunstgewerbliches Erzeugnis. Besondere Eigenart verrät die Stickerei im weißen Mittelfelde, eine Alpenszenerie darstellend. Kunstliebhaber und andere Schaulustige seien auf diese Ausstellung aufmerksam gemacht.

Ovomaltine — leichte Zubereitung

Das ist der zweite Grund des Erfolges, den Ovomaltine in der Familie, in Krankenhäusern und Kliniken hat. Diese wichtige Naturkraftnahrung aus Malzextrakt, Milch u. Eiern sollten Sie bei Blutarmut und Bleichsucht, nervöser Erschöpfung, Unterernährung, im Wochenbett und bei Rekonvaleszenz als Kräftigungsmittel nehmen. Als tägliches Getränk bewahrt Ovomaltine natürliche Kraft und frisches Aussehen.

In Apotheken und Drogerien vorrätig: 250 gr Büchse 2.70 Rm., 500 gr 5.— Rm. Gratisprobe und Drucksachen durch:

Dr. A. Wander G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen.

Berliner Brief.

Rekordziffer im Pfingstverkehr. — Die Mailänder Skala. — Emil Jannings will tonfilmen. — Die „Lunte".

Pfingsten hat gegen alle Erwartungen den Berlinern gutes Wetter und infolgedessen frohe Laune gebracht. Noch am Samstag waren die Aussichten ziemlich trübe. Es regnete, die Sonne wollte sich nicht blicken lassen, dazu eine Kälte, die schon mehr als Maikühle war. Kein Wunder, daß die Theater und Kinos, die besten Wetterpropheten der Großstadt, am Pfingstsamstag überfüllt waren. Am Sonntag morgen verbarg sich die Sonne immer noch hinter den Wolken, aber das Wetter versprach ganz leidlich zu werden. Gegen Mittag brach endlich die Sonne durch, und am zweiten Pfingstfeiertag bescherte der Wettergott den Berlinern das richtige Pfingstwetter. Nun waren die Theater und die Kinos leer und die Züge, Straßenbahnen und Autos überfüllt. In hellen Scharen zogen die Berliner hinaus. Die Sonne lachte über Berlins schöner Umgebung, glitzerte auf den weiten Havelseen und der Oberspree und schenkte den Menschen Freude und neuen Lebensmut. Welches Ausmaß der Pfingstverkehr in diesem Jahre angenommen hatte, zeigen die Ziffern der Verkehrsunternehmungen. Die städtischen Verkehrsgesellschaften haben einschließlich des Samstagnachmittag an den Feiertagen 10 940 000 Menschen befördert. Die Eisenbahn brachte 4 370 000 Fahrgäste ins Freie. Erstaunlich hoch war auch die Zahl der Dampferpassagiere auf den Berliner Gewässern. Mit über 15 Millionen Fahrgästen haben die Verkehrsgesellschaften Rekordziffern erreicht. Wie viele Berliner außerdem mit dem Auto oder dem Motorrad ins Wochenende gefahren sind, läßt sich nicht feststellen. Aber auch ihre Zahl wird nicht gering sein, denn das Auto hat Berlin schon lange erobert. Ein eigener Wagen ist heute kein Luxusartikel mehr, sondern ein Gebrauchsgegenstand. Der Motor hat auch die Wochenendziele näher gerückt. Während man früher mit dem Kremser zu den Terrassen am Halensee fuhr, den alten natürlichen Terrassen mit ihrem gemütlichen Wirtshaus, oder in den Grunewald, wird durch die modernen Verkehrsmittel immer mehr der Norden und Osten Berlins erschlossen. Buckow mit der sogenannten Märkischen Schweiz, das idyllisch am Rhinsee gelegene Neu-Ruppin, Lindow mit einem alten dämmrigen Klostergarten, und weiter nordwärts Mecklenburg und die Ostseeküste sind heute beliebte und leicht erreichbare Wochenendorte. Die Großstadt dehnt sich immer weiter, die Technik drängt immer mehr die Natur zurück, und doch sucht der Mensch in uralter Sehnsucht nach Licht und Sonne die Einsamkeit und die Schönheit der Natur.

*

Pfingsten hat der Reichshauptstadt außerdem den Beginn der Festspielwochen gebracht. Mit der Aufführung der „Meistersinger" in der Staatsoper Unter den Linden wurden die Festspiele eingeleitet. Am Dienstag früh traf das Ensemble der Mailänder Scala auf dem Anhalter Bahnhof ein. Mehr als dreihundert Menschen mitsamt Gepäck und den umfangreichen Dekorationen. Zum Empfang hatten sich Vertreter der städtischen Behörden, Mitglieder der italienischen Botschaft und der Kolonie, sowie zahlreiche Journalisten eingefunden. Toscanini mit seiner Künstlerschar hielt tapfer dem Ansturm stand, aber bald entwich er zum Ausgang, wo ihn ausgerechnet die klapprigste Autodroschke aufnahm und ins Hotel Esplanade brachte. (Das Geheimnis, warum gerade an den Berliner Fernbahnhöfen immer die ältesten und schmutzigsten Autodroschken stehen, ist bisher noch nicht gelöst worden.) Das Ensemble hatte sich inzwischen in einem in der Nähe liegenden Kaffeehaus zum Morgenkaffee versammelt. Der weite Saal glich einem Bienenhaus, dessen Insassen offensichtlich froh waren, die fast vierundzwanzigstündige Bahnfahrt mit dem Sonderzug hinter sich zu haben. Die Aufführungen der Mailänder Scala bilden den Höhepunkt der Berliner Festspielwochen, aber sie dürften nur verhältnismäßig wenigen zugänglich sein, da die Preise horrend hoch sind. In der Staatsoper Unter den Linden betragen sie für das Scala-Gastspiel von 12—100 Mark und in der Städtischen Oper in Charlottenburg von 10.30 bis 60.50 Mark. Ob mit solchen Preisen der Zweck der Festspielwochen erreicht wird, mag dahingestellt sein.

*

Seinen Einzug in die Reichshauptstadt hat vor kurzem auch Emil Jannings gehalten, von vielen begeistert begrüßt und von der ganzen Presse gefeiert. Jannings ist als derselbe natürliche Mensch nach Deutschland zurückgekehrt, als der er vor zweieinhalb Jahren nach Hollywood ging. Ihm konnte der amerikanische Filmzauber nichts anhaben. Helle Freude, wieder in der Heimat zu sein, leuchtete aus seinen Augen, als er in Berlin aus dem Zug stieg, und einer seiner ersten Wege führte ihn hinaus auf den Kirchhof in Zehlendorf, an das Grab seines verstorbenen Kindes. Jannings will in einem Tonfilm der Ufa unter Pommers Leitung spielen. Seine Partnerin soll Maria Bard sein. Auch Jannings wird sich wohl darüber klar sein, daß er sich mit dem Tonfilm auf ein Experiment einläßt, dessen Ausgang noch nicht sicher ist. Man ist in Deutschland noch geneigt, den Tonfilm als ein neues Weltwunder zu betrachten. Bisher hat er aber seine Existenzberechtigung noch nicht bewiesen. In England ist man dem Tonfilm gegenüber bereits weit kritischer eingestellt. Man hat dort schon die Entdeckung gemacht, daß bisher viel gefeierte Lieblinge der Leinwand in einer Sprechrolle vollkommen versagten. So wurde beispielsweise das Debut Mary Pickfords in einem Sprechfilm zu einer nicht geringen Enttäuschung. Die göttliche Mary hatte eine quäkende Stimme, die keineswegs den Theaterraum zu füllen vermochte. Es zeigte sich, daß sie wohl die Mimik beherrscht, aber nicht über genügende Ausdrucksgabe in der Sprache verfügt. Sie konnte weder weinen noch lachen und mutete überhaupt wie eine höchst unreife Anfängerin an. Vielleicht ergeben sich beim Tonfilm neue Wirkungsmöglichkeiten für Bühnenkünstler, aber so mancher reine Filmstern wird sich wohl eine Entthronung gefallen lassen müssen. In Deutschland liegt vorläufig jedoch das Schicksal des Tonfilms völlig im Dunkeln.

*

Inzwischen hat Berlin W. eine neue Attraktion entdeckt. In einer Querstraße der Rankestraße unweit der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ist plötzlich in einem Laden ein Lokal entstanden, das mehr Wert auf die Anspruchslosigkeit seiner Gäste als auf Aufmachung und Reichhaltigkeit der Speisekarte legt. Obst, Salat mit Schlagsahne für 90 Pfennig ist ungefähr schon der Höhepunkt der Genüsse. Die Berliner Bohème, die, schon oft totgesagt, doch immer noch besteht, hat das Lokal sofort annektiert und eine Filiale des Romanischen Kaffees eingerichtet. Bohèmemäßig ist der ganze Stil dieses Lokals geworden. Ob mit oder ohne Willen der Inhaberin weiß man nicht. An den Wänden hängen einige große Aktstudien in Oel, darunter Zeichnungen und Karrikaturen von Gästen. Kellner gibt es nicht, man holt sich selbst seine Sachen von der Theke. Ehrensache, daß sich alles duzt. Um die niedrigen Tische drängen sich junge Schriftsteller, Maler, Schauspieler, nicht die Prominenz wie bei Schwannecke in der Rankestraße, sondern die, die noch hoffen können oder das Hoffen schon aufgegeben haben. Hinter der Theke aber steht die „Lunte", eine kleine schwarze Frau, die mit der Zigarre im Mund den kleinen Betrieb leitet oder ihn laufen läßt, wie er in freier Ungebundenheit gerade laufen will, und sich im Zwiespalt der Gefühle vielleicht selbst noch nicht klar darüber ist, warum sie ihr Breslauer Konfektionsgeschäft aufgegeben und mit der „Lunte", wie das Lokal heute heißt, Berlin um eine kleine, vielleicht bald wieder in Vergessenheit geratende Sensation bereichert hat.

Werner Pleiffer.

Amanullahs Flucht.

Er will nach Europa. — Ein Erfolg Englands.

B. **Berlin**, 25. Mai.

Nach Meldungen, die aus Kairo über Indien kommen, hat König Amanullah erklärt, daß er beabsichtigt, sich vorläufig in Paris oder in Berlin niederzulassen. Er erklärte weiter, daß er England als ständigen Wohnsitz nicht wählen und vorläufig eine Kur in Deutschland oder in Frankreich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit durchmachen wolle. Die in Europa verbreiteten Gerüchte, er habe zum zweiten Male abgedankt, wies Amanullah scharf zurück. Er betonte, seine Abreise aus Afghanistan trage nur „vorläufigen Charakter". Deshalb habe er einen Stellvertreter in Afghanistan bestellt, der an seiner Statt die Regierungsgewalt ausübe. Die indische Regierung hat dem König Amanullah und seiner Begleitung zur Weiterreise einen Sonderzug zur Verfügung gestellt, mit dem sich Amanullah, seine Gemahlin Suraya, sein Bruder und verschiedene Mitglieder des früheren Hofes zunächst nach Bombay begeben haben, um sich von dort nach Europa einzuschiffen. Bisher liegt allerdings noch von keiner Reederei in Bombay eine Passagebuchung von seiten Amanullahs vor. Da die anglo-indischen Behörden Demonstrationen der Mohammedaner befürchteten, sind in Bombay sowie in anderen Orten, die der König auf seiner Reise passierte, weitgehende Vorkehrungen getroffen worden. Die Ankunft Amanullahs und seiner Gattin in Tschaman, und sein Ersuchen an die britischen Behörden, um sicheres Geleit durch Indien nach Bombay, kam völlig überraschend. Amanullah traf in Tschaman mit einem Gefolge von 60 Personen in Kraftwagen ein. Sie hatten fast gar kein Gepäck, da Habib Ullah 48 Lastkraftwagen mit dem Hab und Gut des gestürzten Königspaares erbeutet hatte. Doch ist es Amanullah gelungen, einen nicht unbeträchtlichen Teil seines Gold- und Juwelenschatzes zu retten.

Die Entscheidung Amanullahs, Afghanistan zu verlassen, wurde, wie sich jetzt herausstellt, durch einen heftigen Kampf zwischen den Truppen Habib Ullahs, dem sich andere afghanische Stämme angeschlossen hatten, und der Streitmacht Amanullahs erzwungen. Es entspann sich ein schwerer Kampf, der mit der Niederlage der Truppen Amanullahs endete. Dieser verließ in der folgenden Nacht Kandahar und flüchtete nach Tscharman. Allmählich lüftet sich auch der Schleier, der bisher die Vorgeschichte des Sturzes Amanullahs verhüllte. Der ehemalige Räuberhauptmann Bacha-i-Saqao ist als Emir Habib Ullah unumschränkter Herrscher in Kabul. Er hätte niemals seinen Erfolg erringen können, wenn England nicht seinen Aufstand gefördert und ihn mit Geld und Waffen versehen hätte, und wenn nicht kluge englische Agenten ihm mit Rat und Tat beigestanden hätten. Es gilt auch als sicher, daß auch diesmal wieder der geheimnisvolle und berühmte Oberst Lawrence bei dem afghanischen Aufstand seine Hand im Spiele gehabt hat. Es steht fest, daß Oberst Lawrence sich in der Verkleidung eines arabischen Mullahs im Gebiet der Schinwarts aufgehalten hat. Dort bezeichnete er sich als ein Nachkomme des Propheten und hetzte die wilden afghanischen Bergstämme gegen die Herrschaft Amanullahs auf. Oberst Lawrence gewann die Schinwaristämme umso leichter für sich, als die Engländer bisher jährliche Subsidien gezahlt hatten, damit der Ehaiberpaß von ihnen nicht belästigt würde. Ferner hatten die Engländer ihnen 12 000 moderne Gewehre für 5 Rupien pro Stück, etwa 8 Mark, und Patronen und Munition in Mengen geliefert. Auf diese Weise hat England jetzt einen großen „diplomatischen" Erfolg errungen.

Förderkorbunglück auf einer Saargrube.

TU. **Saarbrücken**, 25. Mai.

Auf dem wenige Meter von der Saargrenze befindlichen Schacht Remaux der Saar-Mosel-Bergwerksgesellschaft sauste bei der Mittagsschicht der Förderkorb, in dem fünf einfahrende Bergleute Platz genommen hatten, etwa zehn Meter in die Tiefe. Da die Sicherheitsvorrichtung automatisch funktionierte, wurde der Förderkorb zum Stehen gebracht. Die darin befindlichen Bergleute wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Einer erlitt eine Rückgratverletzung.

E. Büchle Inhaber W. Bertsch Kaiserstraße 132. Gartensaal Padewet-Geigenhaus Spezialhaus für **Bilder und Einrahmungen** Gute Ausführung bei billigster Berechnung Große Auswahl

Stuttgart Welle 379,7 — Sendefolge der Südd. Rundfunk AG — Freiburg Welle 577

Sonntag, 26. Mai. 11.15: Evangelische Morgenfeier. 12: Konzert auf zwei Flügeln. 2: Kinderstunde. 3: Vortrag: „Der Garten Epikurs". 3.30: Dialog: „Sind Sie schon geflogen?" 4.15: Unterhaltungskonzert. 6.15: Dichterstunde. 7: Die flimmernde Leinwand. 8: Abendmusik. 9.15: Richard-Wagner-Abend.

Für Geschenke reichhaltigstes Lager in **Uhren, Gold- u. Silberwaren Bestecken und Kristall**
KARL JOCK Juwelier und Uhrmachermeister
Kaiserstr. 179 Eigene Reparaturwerkstätte

Montag, 27. Mai. 10.30: Schallplattenkonzert. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Vorlesung: „Die Königin Heide. 6.45: Bastelstunde. 7.15: Vortrag: „Etwas über unsere Stimme". 7.45: Vortrag: „Menschenfreunde" I. Bodelschwingh. 8.15: Klavierkonzert. Anschl.: „Die junge Ehe". Anschl.: Unterhaltungskonzert.

Tapeten Modernste Muster Entwürfe erster Künstler Größte Auswahl! Billige Preise!
FRIEDRICH HAFNER
Tel. 1603 Tapeten — Linoleum Hebelstr. 23
Tapeten von 1928 zu Sonderpreisen: 25, 50, 75 ₰, 1.- ℳ

Dienstag, 28. Mai: 10.30: Schallplattenkonzert. 3.30: Frauenstunde. 4: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Ehrenfried Stöber, ein elsässischer Dichter". 6.45: Funktechnik für alle. 7.15: Vortrag: „Schule und Kirche im Memelgebiet". 7.45: Vortrag: „700-Jahrfeier der Stadt Horb vom 1. bis 9. Juni". 8: Mordaffäre Dupler". 9.30: Neue Musik. Anschl.: Unterhaltungskonzert.

Gesunde Füße im Dr. med. Löffler-Schuh
Alleinverkauf **Schuhhaus Götz** Schützenstraße 44

Mittwoch, 29. Mai. 10.30: Schallplattenkonzert. 12: Promenadekonzert. 3: Kinderstunde. 5: Grundsteinlegung des Berliner Funkhauses. 6.15: Vortrag: „Funk und Sprache". 6.45: Vortrag: „Negerleben im einstigen Deutsch-Ostafrika". 7.15: Englischer Sprachunterricht. 8: Populäres Orchesterkonzert.

Donnerstag, 30. Mai. 10.30: Schallplattenkonzert. 3.45: Blumenstunde. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Die Frau auf der Bühne". 6.45: Aerztevortrag: „Gefahren der Hypnose". 7.15: Vortrag: „Die Frau in der Kunst". 8: „Willis Frau". 9.45: Konzert.

Clubsessel und Polster-Möbel kaufen Sie am besten und billigsten beim Hersteller selbst!
E. SCHÜTZ Erstes u. ältestes Spezialgeschäft Kaiserstraße 227

Fußschmerzen verhütet u. heilt man bei best. Erfolg durch **Lackners Maß- und Orthopädiestiefel** Eingearb. Gelenkstützen. Schöne Formen Solide Reparaturen — Telephon 2388
HCH. LACKNER Karlsruhe, Douglasstraße 26 (Hauptpost)

Freitag, 31. Mai. 10.30: Schallplattenkonzert. 4.15: Nachmittagskonzert. 6: Konzert. 6.30: Vortrag: „Das Studium der Volkswirtschaftslehre. 7: Vortrag, Max Cohen-Reuß: „Der Sinn europäischer Wirtschaftsverständigung". 7.30: Vortrag: „Das Wetter der Woche". 8.15: Mamzelle Nitouche. Anschl.: Schallplattenimprovisation: „Der Vogel in der Musik".

Samstag, 1. Juni. 10.30: Schallplattenkonzert. 2.30: Jugendbühne. 4.35: Nachmittagskonzert. 6.15: Vortrag: „Wie große Erfindungen gemacht wurden. 6.45: Dialog: „Für und wider den Amerikanismus". 7.30: Festkonzert. 8.30: Festaufführung anläßlich der 700-Jahrfeier der Stadt Horb. Anschl.: „Die Fahnenweihe zu Kraglfing". Anschl.: Funkbrettl. Anschl.: Tanzmusik, aus Frankfurt a. M.

Veit Groh & Sohn Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Telephon 3009

Bei 10.- bis 15.- ℳ Anzahlung u. wöchentlichen Raten erhalten Sie ein **Fahrrad, Grammophon oder Nähmaschine**
Gebrauchte Räder von 20.- Mark an Sämtliche Ersatzteile staunend billig!
Haube-Grammophon statt 50 ℳ nur **36 ℳ**
Spezial-Räder, mit Freilauf von 50 Mark an
Fahrradhaus **Dürringer** Kronenstraße 27 und Markgrafenstraße 25

Besichtigen Sie meine Schaufenster!
Möbelhaus M. Tannenbaum Karlsruhe, Adlerstr. 13, direkt an der Kaiserstr.

RADIO-Spezialgeschäft Telf. 6743 Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz **Ing. H. Duffner**
Mod. Rundfunk-Empfangsanlagen für Netzanschluß und für Batteriebetrieb * Lautsprecher, Kraftverstärkungsanlagen, Bildfunk
Fachm. Beratung bereitwilligst und unverbindlich

EISSCHRÄNKE in allen Ausführungen von Mk. **70.-** an
EISMASCHINEN Marke Alexanderwerk Mk. **12.60**
Ph. Nagel Kaiserstr. 55

Badische Rundschau.

Aus dem Gemeinderat Bretten.

Die Fleckviehzuchtgenossenschaft veranstaltet auch in diesem Jahre wieder einen Zuchtvieh- und Zuchtfarrenmarkt. Die Stadtgemeinde unterstützt diese Sache in der bisher zugesagten Form.

Als Hilfsleichenträger werden in nachstehender Reihenfolge bestimmt: Ernst Hunzinger, Maurer, Josef Landmesser, Arbeiter und Andreas Reule, Schuhmacher.

Den hiesigen Arbeitersportvereinen wird zur Abhaltung des Reichsarbeitersporttages am 23. Juni d. J. der Viehmarktplatz überlassen.

Der Vorsitzende wird ersucht, dem von hier verzogenen Herrn Veterinärrat Dr. Hall für die großen Verdienste, die er sich bei seiner dienstlichen Tätigkeit erworben hat, den Dank der Gemeindeverwaltung auszusprechen.

Auf ein Gesuch um Nachlaß von Gebäudesondersteuer ergeht ablehnender Bescheid.

Der Fabrikanschluß des Korkfabrikanten Karl Glöckler an die elektr. Niederspannung kann unter Bedingungen, die auch den Anschluß an das Mittelspannungsnetz vorsehen, erfolgen.

Für die Benützung des Schwimm- und Sonnenbades werden die Abonnementspreise gegenüber dem verflossenen Jahre ermäßigt. In dem Sonnenbad sollen einige Bänke angebracht werden. Auch eine Tafel „Städt. Schwimm- und Sonnenbad" soll auf der Nordseite des Bades (gegen die Straße) angebracht werden.

Nach dem Entwurfe des Wasser- und Straßenbauamtes Pforzheim erhält die Pforzheimerstraße, vom Rathaus bis zum Windstegweg, Kleinpflaster.

Die Ausführung des Projektes erfordert einen Aufwand von 40 000 Rm. Der Gemeinderat ist bereit, das auf die Stadt entfallende Drittel zu übernehmen. Der Betrag wird beim Bürgerausschuß angefordert und durch Kapitalaufnahme bestritten werden.

Es ist schon wiederholt Klage über den Schuttplatz im Hausertal erhoben worden. Der Gemeinderat hat sich davon überzeugt, daß der Zustand nicht länger bleiben kann. Es soll deshalb mit tunlichster Beschleunigung ein anderer Platz bereitgestellt werden, auf dem der abfallende Schutt gelagert werden kann. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Verbrennen der verbrennbaren Teile durch andere Personen als städt. Arbeiter verboten ist.

Zur Anbringung eines Transparentes am Hause des Konditoreibesitzers Wilhelm Hesselbacher wird die Genehmigung erteilt.

Ein Antrag auf Grundstücksschätzung wird erledigt, ein Gesuch um Zulassung zum angeborenen Bürgerrecht genehmigt, drei Gesuche für einfachere Bauausführungen (Werkstättenveränderungen usw.) werden dem Bezirksamt unter Begutachtung vorgelegt.

Brand auf einem Getreideschiff.

bld. **Kehl a. Rh.**, 25. Mai. Am Samstag früh kurz nach 3 Uhr brach auf dem Vorderteil des im Rheinhafen liegenden französischen Getreideschiffes „Roussar" ein Brand aus, dem verschiedene Einrichtungsgegenstände und ein Teil des zunächst liegenden Getreides zum Opfer fielen. Infolge der ganz ungeheuren Rauchentwicklung war die wirkungsvolle Bekämpfung des Feuers mit großen Schwierigkeiten verbunden. Als Brandursache wurde festgestellt, daß einer der beiden Matrosen mit brennender Zigarette ins Bett gegangen war; er schlief ein, die Zigarette fiel ins Kopfkissen und so entstand der Brand, der in den Strohsäcken usw. reiche Nahrung fand.

Kind totgefahren.

bld. **Pforzheim**, 25. Mai. Gestern abend gegen ½6 Uhr sprang ein vier Jahre altes Mädchen aus dem Hause Kronprinzenstraße 20 hier auf die Straße und rannte dabei einem gerade daherfahrenden Radfahrer direkt vor das Rad. Es wurde umgeworfen und am Kopfe und Fuße schwer verletzt. Man verbrachte das Kind in das Siloaher Krankenhaus, wo es heute früh seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Ein Auto stürzt in den Schloßgarten.

dz. **Heidelberg**, 25. Mai. Heute nacht zwischen 12 und 1 Uhr fuhr ein betrunkener Kraftwagenführer auf dem Schloßwolfsbrunnenweg, oberhalb des Schlosses, beim Ausweichen über die etwa vier Meter hohe Böschung in den Schloßgarten. Der Kraftwagen, dessen Führer zur Lenkung nicht mehr in der Lage war, überschlug sich mehrmals und stürzte dann einen ca. 15 bis 20 Meter steilen Hang hinunter. Die drei Insassen des Autos erlitten Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlicher Art sind. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert; er gehörte einem Heidelberger Kaufmann, der sich indessen nicht im Auto befand. Der Chauffeur trug neben schweren Quetschungen einen Beinbruch davon.

---

dz. **Söllingen** (Amt Pforzheim), 25. Mai. Der 31 Jahre alte verheiratete Vorarbeiter Richard Armbruster durchschnitt sich aus unbekanntem Grunde mit einem Rasiermesser die Halsschlagader, worauf der Tod sofort eintrat.

Schwere Unglücksfälle durch scheuende Pferde.

bld. **Marlen** bei Offenburg, 25. Mai. Der 50 Jahre alte Landwirt Higel war mit Jaucheführen beschäftigt, als ein Zug heranbrauste. Das Pferd Higels scheute und Higel kam, als er das Pferd halten wollte, unter den Wagen. Er erlitt erhebliche Verletzungen.

Einen schweren Unfall erlitt der 39 Jahre alte Landwirt Otto Schäfer. Beim Nachhausefahren scheuten seine Pferde und rasten durch den Ort. Schäfer saß auf dem Wagen. Schließlich rannten die Pferde gegen einen Gartenzaun. Durch den Anprall wurde Schäfer 8—9 Meter hinaus auf die Straße geschleudert. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung, vermutlich mit Gehirnerschütterung, und war lange bewußtlos. Sein Zustand ist bedenklich, aber nicht hoffnungslos.

Der Felssturz in Triberg.

bld. **Triberg**, 25. Mai. Man nimmt an, daß sich die Felsmasse durch die Sprengwirkung des kalten Winters gelöst hat. Anfangs fraß sich das durch Kurzschluß der Hochspannung entstandene Feuer im Waldboden und Unterholz hinter der Drahtfabrik Gebr. Grieshaber bis nahe an das Anwesen, so daß für das Benzinlager einige Gefahr zu bestehen schien. In der nächsten Umgebung griff Fabrikpersonal sofort mit mehreren Löschern ein und räumte das Lager aus, so daß die Gefahr beseitigt war. Die durchschlagene Hochspannung trug die Leitung nach Hornberg von 15 000 Volt; sie wurde alsbald abgeschaltet, so daß Hornberg stromlos wurde. Außerdem wurde die 5000 Volt-Leitung, die auch noch für Triberg in geringerem Maße in Frage kommt, abgeschaltet. Die Sache ist, wie schon aus der ersten Meldung hervorging, noch gut abgelaufen, denn von den abstürzenden Felsen schlug ein Klotz von etwa 15 Zentnern mit großer Wucht von einer Terrasse über einen Wiesenrain, auf dem Kinder spielten, an die Rückseite eines von sechs Familien bewohnten Werkhauses der Firma Grieshaber, riß dort in dem Mauerwerk in Stockhöhe ein gewaltiges Loch, wobei auch die Gasleitungen rissen, demolierte den Abort und blieb dann halb im Freien, halb im Hausflur liegen. Menschen wurden glücklicherweise dabei nicht verletzt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß an dem steilen Waldhang noch weiteres Gestein, das stark verwittert ist, abgängig werden wird, so daß für das unten liegende Sechs-Familien-Werkhaus der Firma Gebr. Grieshaber, das bei dem ersten Sturz schon beschädigt wurde, weitere Gefahr besteht. Es wird daher zunächst eine Räumung dieses Hauses nötig und die Familien die Nacht über in anderen Quartieren untergebracht. Die absturzdrohenden Felsen werden voraussichtlich alsbald durch Sprengung beseitigt werden, um einer weiteren Gefährdung von Menschenleben vorzubeugen.

Schatzgräber wider Willen.

Fund einer alten Brunnenschale in Kork.

Bei der Ausgrabung eines Brunnenschachtes in dem Hofe des Anwesens des Hauptlehrers Gräßlin in Kork stieß man in einer Tiefe von 1,70 Meter auf eine stark angemoderte, eichene, runde Brunnenschale. Bei deren Freilegung konnte man ihre Ausdehnungen voll erkennen. Sie wies ursprünglich eine Höhe von 65 bis 70 Zentimeter auf, während die jetzt noch erhaltene Höhe etwa 50 Zentimeter beträgt. Der Durchmesser ist 90 Zentimeter und die Wandstärke beträgt etwa 15 Zentimeter, so daß sich eine lichte Weite von 60 Zentimeter ergibt. Die Wandung zeigt nach oben eine starke Verjüngung. Die Brunnenschale stand etwa 5 Zentimeter in reinem Sande, etwa 20 Zentimeter über jetzigem Stande des Grundwassers. Die Sandschicht des Bodens war etwa 5 Zentimeter unterhalb des unteren Randes der Brunnenschale planmäßig mit gröberen Kieselsteinen angelegt. Die ganze Brunnenschale war mit einer Erde angefüllt, die aus einer Vermengung von Sand und Leite bestand und stach von der übrigen umgebenden Erde dadurch ab, daß sie eine viel dunklere Färbung angenommen hatte. Bei der vorsichtigen Untersuchung des Inhaltes der Brunnenschale wurden daraus drei vollständige Töpfe geborgen, wovon der eine außer einem kleinen Löchlein nicht die geringste Verletzung aufwies, während die zwei anderen Töpfe zum Teil zerbrochen waren. Zwei dieser Töpfe trugen gleichartige Ornamente, die in schmalen Streifen rings um die Ausbauchung lagen. Die Töpfe trugen, vom oberen Rande ausgehend, bis zum Grunde des Halses je zwei breite Handheber und eine Schnaube, die dicht am Grunde des Halses auf der Ausbauchung sitzt. Neben einem dieser Töpfe fand sich noch ein größeres Bruchstück eines weiteren Topfes vor, das auf ein etwas größeres Ausmaß hinwies. Dieses Bruchstück trug dieselben Ornamentierungen wie die Töpfe und war an der Außenwandung stark angeschwärzt. Außer dem Genannten fanden sich eine Menge Scherben verschiedener Beschaffenheit vor, darunter auch solche mit Ornamentierungen derselben Art wie die Töpfe und das Bruchstück. Die Scherben fanden sich bis zu einer Tiefe von 20 bis 25 Zentimeter unterhalb der Unterkante des Brunnengeschäles im Sande und bis zu einer Höhe von 40 Zentimeter über dem stark vermoderten oberen Rande. Neben einem der Töpfe lag ein Wirbelknochen, der an seiner Unterseite eine glatte Schnittfläche zeigte. Die Brunnenschale konnte noch aus der Erde herausgehoben werden. Die Töpfe werden durch sachkundige Hand wieder hergestellt werden. Fachgelehrte haben sich bereits des Fundes angenommen, und sie werden uns nachzuweisen haben, welcher Zeitepoche sie angehören.

Man hat seine Sorgen.

Das Presto der Motoren. — Die Feier der Natur. — Gas oder Elektrizität?

Brief aus Achern.

Pfingsten „das liebliche Fest" ist vorüber. Lieblich war es zwar nicht; mancherorts zündete man das Feuer wieder an, aber Verkehr brachte es überall hin. Es duldete eben um diese Jahreszeit fast niemand zu Hause. Der Stadtmensch sehnt sich hinaus in die neugeborene Natur, der Bauer macht um Pfingsten seine Besuche bei Bekannten und Verwandten. Kein Wunder, wenn der Verkehr auf Straßen und Eisenbahnen einen unheimlichen Umfang annimmt, da alles, was Vehikel heißt, Auto, Motorrad, Fahrrad, Landkutsche und Bahn, in seinen Dienst gestellt wird. So spielte sich über die Feiertage auch bei uns auf der Landstraße eine eigenartige Symphonie ab, der von der Ferne zu lauschen ein eigenes Vergnügen war. Manchmal mußte man den Kopf schütteln, ob der Eile, mit der so manche dahinrasten. Ist's Geschäftseile, bei der Verspätung Schaden bringt? Ausgeschlossen. Sonntag ist nicht Börsentag. Ist's Sehnsucht nach der Geliebten? Ausgeschlossen. Jeder hat ja seinen „Schatz" bei sich. Ist's pünktliches Streben zur Arbeitsstätte? Ausgeschlossen. Ihr entflieht man ja. Was ist es dann? Bei den einen gewiß Großmannssucht, Wichtigmacherei, Prahlerei, bei den andern Gedankenlosigkeit. Man will seinem „Schatz" imponieren, man will die Aufmerksamkeit der Umwelt auf sich lenken, man will bei nächster Gelegenheit im Bekanntenkreis renommieren können: „Ich habe soundsoviele Kilometer in soundsovielen Minuten zurückgelegt, ich habe da und dort die und die „Marke" überholt, ich war soundsovielemal in — Lebensgefahr." O du eitles Menschengewächs, das keinen andern Trieb kennt, als sich wichtig zu machen! Frage dich doch: Wer hat den Schaden, wenn du verunglückst? Was nützt dir deine Großtuerei, wenn du mit zerbrochenen Gliedern auf der Strecke liegst, zeitlebens vielleicht ein Krüppel bist oder am Tode eines lieben Nebenmenschen schuldig bist; wenn dir jeder stündlich sagen könnte: Großmannssucht, Prahlerei, Wichtigtuerei, kurz gesagt, Dummheit ist die tiefere Ursache deines Elends, deins Unglücks? — Wie wohltuend wirkt es dagegen auf den Beobachter, wenn ein Auto oder Motorrad in mäßigem Tempo dahingondelt, wenn die Insassen auch die Gegend genießen, wenn sie den Eindruck der Unruhe und Hast, der Flucht vor der Umwelt vermeiden! Man geht doch als vernünftiger Mensch der Erholung, dem Vergnügen in — Ruhe nach! Wieviel Unglück, wie viele Unkosten, wieviel Schmerz könnte erspart werden, wenn die Menschen Vernunft annehmen wollten! — Warum immer die Kehrseite zeigen?

Die Natur ist zurzeit unübertrefflich herrlich. Ueberall frisches, saftiges Grün, wenig Staub, mäßige Wärme und abseits der Straßen himmlische Ruhe. Höchstens vernimmt man den Gesang der Vögel, die in der Nähe menschlicher Wohnungen ein unermüdliches Konzert aufführen. Aber wie wohltuend ist das! Leider muß man die Wahrnehmung machen, daß zurzeit ihrer Brut nicht nur unreife Jungen nachstellen, auch Erwachsene huldigen jetzt diesem herzlosen Unfug. Wann wird die soziale Gesinnung einmal wirkliches Lebensgut werden unter den Menschen und sich auch auf die Tiere erstrecken?

Das Erwachen der Natur könnte manchem Anregung dazu geben, wenn auch hier Unterschiede festzustellen sind. Die Birnbäume haben nach prächtiger Blüte gut angesetzt. Die Kirschen scheinen zum Teil der Kälte zum Opfer gefallen zu sein. Und Zwetschgen wird es wenig geben. Die Blätter kamen vielfach vor den Blüten. Das sieht man nicht gern. Die Apfelbäume stehen zurzeit in herrlicher Blüte. So darf man hoffen, daß unter den verschiedenen Obstsorten ein Ausgleich stattfindet und der Pflanzer noch Befriedigendes erntet.

Der Arbeitsmarkt beginnt sich hier leider nur langsam zu beleben. Außer einigen Umbauten sieht man nichts Neues. Kein Wunder, wenn die Geschäftswelt klagt. Festlichkeiten stehen dieses Jahr auch kaum in Aussicht. Das Geld ist rar, und damit verringert sich das Bedürfnis nach Genuß, so sehr es dem strebsamen Geschäftsmann zu gönnen wäre, wenn er etwas entlastet würde. Vor Wochen beschloß der Bürgerausschuß, hier das Gas einzuführen; man merkt aber vorerst noch nicht, daß es damit ernst werden soll. Umso eindringlicher wirbt unser Elektrizitätswerk für „Koche mit Elektrizität!" Die Hausfrauen sind aber nicht so leichtgläubig, daß sie der Parole gleich folgen. Man hat uns beim Bau des Badenwerks die Kilowattstunde für 6 Pfennig in Aussicht gestellt; heute zahlen wir 45 Pfg. Versprechen und Halten sind eben zweierlei, womit aber nicht gesagt sein soll, daß man uns damals angelogen habe.

Unsere Jugendkapelle macht wirklich erfreuliche Fortschritte. Sie gab an Pfingsten ein Platzkonzert, das sich hören lassen konnte. Herr Stadtkapellmeister Kern hat sie gut am „Schnürle", ein Zeichen, daß es geht, wenn man will. — Aber am Wollen fehlt es heute so viel. Wie oft will man verdienen, aber nicht arbeiten. Wie oft will man kegeln, aber nicht aufsetzen! Wie oft will man ernten, aber nicht säen. Kein Wunder, daß es nicht klappt. Der goldene Mittelweg führt auch hier am ersten zu einer Lösung. Merk's Marx! — —c—

Die Wahlen zur Bad. Landwirtschaftskammer.

dz. **Karlsruhe**, 25. Mai. Im Wahlgang der Landwirte wurden in den Wahlbezirken Konstanz, Karlsruhe und Mannheim je eine gültige Wahlvorschlagsliste eingereicht. Es gelten daher in diesen Bezirken die ersten 9, 7 bezw. 10 Bewerber als gewählt. Dagegen ist im Wahlbezirk Freiburg die Wahl durchzuführen. Im Wahlgang der Arbeitnehmer ist die Durchführung der Wahl im ganzen Land notwendig geworden, die bekanntlich am 2. Juni stattfindet. Die Namen der gewählten Landwirte sind:

Wahlbezirk Konstanz Karl Fröhlich, Landwirt in Meßkirch, Johann Maier, Landwirt und Bürgermeister in Hubertshofen, Josef Beising, Landwirt und Bürgermeister in Ehingen, Karl Letzelter, Landwirt und Gastwirt in Sentenhart, Josef Schweizer, Gutspächter in Glockenhof-Tiengen, Martin Zimmermann, Landwirt und Bürgermeister in Erzingen, Josef Wildi, Landwirt in Villingen, Adolf Maurer, Landwirt und Kreisrat, Linsenbodenhof in Horheim, Oskar Graf Landwirt in Duchtlingen.

Wahlbezirk Karlsruhe: Schittenhelm Theodor, Landesökonomierat in Augustenberg, Morgenthaler, Josef, Landwirt in Fautenbach, Füller, Eduard, Direktor in Karlsruhe, Stather, Philipp, Landwirt in Elsenz, Bogner, Oskar, Landwirt und Gemeinderat in Lehningen, Vogel, August, Bürgermeister und Landwirt in Odenheim, Zoller, Karl, Landwirt in Durlach.

Wahlbezirk Mannheim: Mayer II, Friedrich, Landwirt und Landbundpräsident in Großsachsen, Hemberger, Gottfried, Landwirt in Oberscheidental, Nerpel, Erwin, Landwirt und Molkereinverbandspräsident in Lohrbach, Münkel, Georg, Landwirt und Bürgermeister in Lobenfeld, Stahl, Wilhelm, Landwirt in Leibenstadt, Höhl, Johann, Landwirt in Altlußheim, Frank, Friedrich, Landwirt in Frankenhof b. Sinsheim, Gebhard Albert, Gutspächter in Dammhof bei Eppingen, Wegert, Heinrich, Landwirt und Bürgermeister in Schweigern, Pfisterer, Heinrich, Landwirt und Stadtrat in Heidelberg.

Verlegung der bad. Schlachtviehmärkte.

bld. **Karlsruhe**, 25. Mai. Von landwirtschaftlicher Seite wird die Verlegung der badischen Schlachtviehmärkte von Montag auf den Dienstag befürwortet. Die Montagsmärkte sind für die gesamte Landwirtschaft von großem Nachteil, da nur innerhalb eines kleinen Umkreises die Landwirte ihre Tiere am Markttage auf den Markt bringen können. Die Verladung am Tag vor dem Markt kommt ebenfalls nicht in Frage, da dies wegen des Sonntags unmöglich ist.

Der deutsche Weinbaukongreß in Offenburg wieder verlegt.

bld. **Offenburg**, 25. Mai. Mit Rücksicht auf den für die letzten Tage des Monats August in Wien geplanten Internationalen Weinbaukongreß waren für die Abhaltung des 35. Deutschen Weinbaukongresses in Offenburg ursprünglich die Tage vom 23.—26. August in Aussicht genommen. Infolge der starken Winterfrostschäden in Oesterreich fällt der Internationale Weinbaukongreß in Wien aus. Nach Bekanntwerden dieser Tatsache wurde der Termin für den Deutschen Weinbaukongreß um etwa 8 Tage hinausgeschoben, er sollte in den Tagen vom 31. August bis 3. September stattfinden. Nunmehr wird aber in der Zeit vom 28. August bis 1. September in Freiburg der Katholikentag abgehalten. Um eine gegenseitige Beeinträchtigung der beiden Veranstaltungen zu vermeiden, wird nunmehr der ursprüngliche Termin für den diesjährigen Deutschen Weinbaukongreß festgehalten mit einer Verschiebung um einen Tag. Er findet in den Tagen vom 24.—27. August in Offenburg in Baden statt.

Schlageter-Gedenktage.

dz. **Schönau i. W.**, 24. Mai. Am Sonntag werden es sechs Jahre sein, daß Albert Leo Schlageter von den Franzosen in der Holzheimer Heide bei Düsseldorf erschossen worden ist. Albert Leo Schlageter von Deutschen an die Franzosen verraten, wurde vor ein französisches Militärgericht gestellt und wegen angeblicher Sabotage von den Franzosen zum Tode verurteilt. Am 26. Mai 1923 wurde das Urteil an ihm vollzogen. Schlageter, der als Soldat im Kriege u. nach dem Kriege besonders im Baltikum und in Oberschlesien sein Leben oft für sein Vaterland in die Schanze geschlagen hatte, besiegelte seine Liebe zum Vaterland mit dem Tode. Er wird als Sohn unserer oberbadischen Heimat uns stets besonders nahestehen.

---

dz. **Bühl**, 25. Mai. Die auf den 8. und 9. Juni geplante Marinetagung rückt näher. Der von der Stadt Bühl den gefallenen Helden des Marinegaues Baden zu widmende Gedenkstein wird demnächst in den Stadtgarten in Bühl angeführt. An demselben wird ein Anker sowie eine Gedenktafel mit einer Gefallenenwidmung angebracht. Das Fest verspricht, seinen Vorbereitungen entsprechend, einen erhebenden großartigen Verlauf zu nehmen.

Amtliche Anzeigen

Ortspolizeiliche Vorschrift.

Mit sofortiger Wirkung werden auf den Stadtteil Bulach ausgedehnt:

a) ortspolizeiliche Vorschrift, das polizeiliche Meldewesen in der Stadt Karlsruhe betr. vom 15. Septbr. 1911 i. d. F. vom 28. August 1912;
b) ortspolizeiliche Vorschrift über das Fremdenmeldewesen vom 28. August 1912 i. d. F. vom 16. Juni 1922;
c) ortspolizeiliche Vorschrift über die Polizeistunde vom 22. Mai 1924;
d) Straßenpolizeiordnung vom 28. Septbr. 1928;
e) Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Ordnung in der Stadt Karlsruhe vom 26. August 1914;
f) Schlachthofordnung vom 26. August 1914 i. d. F. vom 4. März 1924 und die ortspolizeiliche Vorschrift vom 11. April 1925 über die Ausdehnung der Schlachthofordnung auf die Vororte.

Vorstehende ortspolizeiliche Vorschrift liegt im Rathaus, im Bezirksamt, in den Polizeiwachen und den Gemeindesekretariaten offen.

Karlsruhe, den 23. Mai 1929.

Der Oberbürgermeister.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz

Zweigverein Karlsruhe.

Abteilung: Verein zur Belohnung treuer Dienstboten.

Am 23. Mai d. J. wurden den nachgenannten Hausangestellten für langjährige treue Dienste Auszeichnungen und Ehrungen zuteil:

A. **Vom Badischen Frauenverein vom Roten Kreuz — Landesverein —** für 40jährige Dienstzeit das **silbervergoldete Kreuz:** Bolz, Emma, bei H. Rechn.-Rat Krammel; Emmerig, Rosalie, bei H. Reichsbank-Oberinspektor Orschler; Haaf, Gertrud, bei Frau Wilser Wwe.; Klotz, Magdalene, bei Frl. Lang;
für 25jährige Dienstzeit das silberne Kreuz: Berlinger, Pauline, bei H. Oberpostdirektor Demoll; Müller, Regine, bei der Evang. Diakonissenanstalt; Schwenk, Karoline, bei H. N. M. Homburger; Wunsch, Pauline, bei H. Prof. Trapp.

B. **Vom Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe, Gedenkmünzen und Bücher (neues Testament):**

a) **für eine Dienstzeit von 30 Jahren:** Hoell, Zäzilie, bei Fr. Major v. Schroeter Wwe.; Krauth, Pauline, bei H. Geh. Reg.-Rat Dr. Turban; Luckscheiter, Friederike, und Schmidt, Marie, bei H. Generaldirektor Kimmig.

b) **für eine Dienstzeit von mindestens 18 Jahren:** Benz, Karoline, b. Städt. Krankenhaus; Huber, Emilie, bei H. Kaufmann Baer; Kern, Fina, bei Frl. Schwidop; Kraut, Elise, bei H. Landeskommissär Wolf; Lauer, Luise, bei H. Postrat Frey; Oberacker, Emilie, bei Fr. Kaufmann Bolz Wwe.; Raab, Marie, bei Herrn Präsident Moser; Schwender, Charlotte, bei Fr. Rieger Wwe.; Vollmer, Amalie, bei Frl. Chr. Müller;

c) **für eine Dienstzeit von mindestens 12 Jahren:** Barth, Berta, bei H. Emil Treibs; Bauer, Charlotte, bei H. Eisenbahninspektor Orgus; Hartmann, Marie, bei H. Direktor Sönning; Kraut, Franziska, bei H. Landeskommissär Wolf; Lepple, Elisabet, bei H. Komm.-Rat M. A. Straus; Witzler, Marie, bei H. Reichsbahnrat Kaufmann;

d) **für eine Dienstzeit von mindesten 6 Jahren:** Brandstetter, Minna, bei Fr. von Lauter Witwe; Burkart, Elise, bei H. Oberreg.-Rat Zureich; Brunner, Emilie, bei H. Oberstlt. Holtz; Düll, Ottilie, bei H. Rechtsanwalt Dr. Bielefeld; Etzel, Frieda, bei H. Fabrikant Barth; Fischer, Anna, b. H. Reg.-Baurat Maas; Fuchs, Sofie, b. Kinderkrankenhaus; Großmann, Gottliebin, bei H. Prof. Schlager; Hartmann, Anni, bei H. Prof. Rupp; Horn, Marie, bei H. Dr. Wittmer; Hübner, Gretchen, bei H. Rechtsanwalt Boesen; Kern, Pauline, bei H. Emil Klein; Merkelbach, Eva, bei H. Dr. Rees; Merkle, Marie, bei H. Kfm. O. Fischer; Moser, Elsa, bei H. Prof. P. Müller; Müller, Julchen, bei H. Oberbaurat Fütterer; Mußler, Hedwig, bei Frl. L. Feist; Plitz, Auguste, beim Kinderkrankenhaus; Rabold, Hilde, bei Fr. Dr. Engelbrecht Ww.; Reimold, Berta, bei H. Ludwig Kautt; Renz, Katharina, bei H. Oberbaurat Dr. Dommer; Schaller, Kath., bei H. Großkfm. Börner; Schröder, Luise, beim Kinderkrankenhaus; Unangst, Anna, bei H. Reg.-Baumeister Dr. Fischer; Wesch, Emma, bei H. Oberreg.-Rat Stocker; Weißbecher, Rosa, bei H. Lueg; Marx, Auguste, bei H. Brauereidirektor Hoepfner; Ziegler, Marie-Kunigunde, bei H. Geh. Postrat Fuchs; Zoller, Julchen, beim Städt. Krankenhaus;

e) **für eine Dienstzeit von mindestens 3 Jahren:** Balschbach, Laura, bei H. Oberkirchenrat Dr. Doerr; Busam, Mathilde, bei H. Schneidermstr. Grob; Debisch, Helene, bei Herrn Gastwirt Weber; Eisele, Rosa, bei H. Baurat Ganz; Eisenmann, Anna, bei Fr. Kammersängerin Iracema Brügelmann; Enderle, Erna, bei H. Minist.-Rat Künkel; Fuchs, Sophie, bei H. Hugo Kahn; Furtwängler, Flore, bei H. Kfm. Rau; Ganz, Rosa bei H. Med.-Rat Dr. Ruppert; Gebhard, Käte, b. Kinderkrankenh.; Gebhardt, Johanna, bei der Luisenschule; Göbelbecker, Sofie, bei Fr. Med.-Rat Eberle Witwe; Grein, Agathe, bei H. Geh. Reg.-Rat Steiner; Grieb, Elsa, bei H. W. Müller; Grimm, Emma, beim Kinderkrankenhaus; Grimm, Paula, bei H. A. Mann; Gütle, Rosa, beim Kinderkrankenhaus; Heidt, Anna, beim Städt. Krankenhaus; Huber, Luise, bei H. Präsident Hochapfel; Hüther, Dora, bei H. Dr. Döderlein; Jung, Anna, bei H. Kfm. Werner; Knapp, Emilie, bei H. Fabrikdirektor R. Sinner; Krieg Anna beim Kinderkrankenhaus; Lehmann, Barbara, beim Fortbildungsschullehrerinnenseminar; Mayer, Ludowika, bei H. Lueg; Mock, Genoveva, bei H. Reg.-Baurat Banzhaf; Morlock, Louise, bei H. N. Strauß; Pfaller, Therese, bei H. Dr. Doll; Pfeiffer, Pauline, b. Fr. S. Rosenfelder; Reimling, Katharina, bei der Haushaltungsschule des Bad. Frauenvereins; Roßwag, Elise, bei H. Kfm. Heymann; Schmitt, Thekla, bei H. Direktor Dr. Franz; Schott, Luise und Schreckenhöfer, Josefine, beim Städt. Krankenhaus; Siegrist, Julchen, bei H. Rechtsanwalt Dr. Schwarzschild; Simon, Erna, bei H. Fabrikdirektor R. Sinner; Sohn, Marie, beim Städt. Krankenhaus; Unangst, Emma, bei H. Prof. Modrow; Wallbaum, Mathilde, beim Städt. Krankenhaus; Wankmüller, Luise und Weber, Regine, beim Kinderkrankenhaus; Wirsching, Justine, bei H. Komm.-Rat M. A. Straus.

Wachter.

TEPPICHE

in erprobten und bewährten Qualitäten.

3 TAGE — Montag / Dienstag / Mittwoch — EXTRA-PREISE!

Bouklé-Teppiche in guten Gebrauchsqualitäten	130/200 29.-	165/235 43.-	200/300 59.-	250/350 95.-	300/400 130.-
Wolltapestry-Teppiche in hübschen Mustern sortiert	130/200 23.75	165/235 29.50	200/300 46.50	250/350 66.-	
Prima Velour-Teppiche Perser- und moderne Musterungen	130/200 52.- 37.-	165/235 75.- 51.50	200/300 119.- 75.-	250/350 165.- 118.-	
Axminster-Teppiche Gebrauchsqualitäten, in schöner Muster-Auswahl	130/200 42.- 26.-	165/235 49.- 40.50	200/300 79.- 61.50	250/350 99.- 92.-	
Axminster-Teppiche erstklass. Markenfabrikate in ausgesuchten Mustern	130/200 54.-	165/235 77.-	200/300 114.-	250/350 170.-	
Ia Tournay-Teppiche feine Marken-Qualitäten herrliche Muster	170/240 127.-	200/300 190.- 115.-	250/350 285.- 165.-	300/400 380.- 280.-	

BRÜCKEN

- Deutsche Perser 90/180 cm 6.50
- Deutsche Perser mit festem Rücken 90/180 cm 14.75
- Axminster schöne Muster-Auswahl, 90/180 cm . 26.-
- Axminster schwere Qualitäten, 90/180 cm 39.- 29.50
- Tournay Qualitätsmarken, hübsche Muster 90/180 cm 40.50

BETTVORLAGEN

- Wasch-Vorlagen Allgäuer Art, 60/120 ... 2.65
- Tapestry-Vorlagen große Muster-Auswahl 5.25 3.90
- Boukle-Vorlagen moderne Muster ... 8.50 4.90
- Axminster-Vorlagen Marken-Qualitäten 15.25 12.- 10.50
- Tournay-Vorlagen feine Muster . 32.- 27.- 16.-

LÄUFER-STOFFE

- Stuhl-Läufer 35 cm -.75 40 cm -.85 50 cm 1.20
- Jute-Läufer 60 und 65 cm breit ..... Mtr. -.95
- Tapestry-Läufer mod. Streifen 90 bt., Mtr. 3.90 67 bt. Mtr. 2.95
- Wolltapestry-Läufer 90 bt. Mtr. 6.- 67 bt. Mtr. 4.25
- Bouklé-Läufer modern gestreift 90 breit 5.90 67 breit 4.10
- Haar Brüssel-Läufer 90 bt. 12.50 8.75 67 bt. 9.50 6.50
- Woll-Velour-Läufer 120 brt. 17.- 90 brt. 8.50 12.75 67 brt. 7.75
- Tournay-Läufer 90 breit Mtr. 15.- 67 breit 11.50

CHINAMATTEN

70/90 cm	70/138 cm	90/180 cm	130/190
1.95 1.20	2.80 1.70	4.50 3.-	6.50 4.75

ORIENT-TEPPICHE

- Anatol-Yastiks 23.50 17.50 14.50
- Anatol-Vorlagen 75/130 cm .. 52.-
- Schiraz-Vorlagen 82/120 cm . 72.-
- Heriz-Verbinder 92.- 88.- 82.-
- Afgan 204/296 cm 420.-
- Täbriz 243/355 cm 585.-
- Geurevan 260/370 cm ... 700.-
- Kelim 155/324 cm 165.-

HERMANN TIETZ

Feststellung der Baufluchten in der Kopernikusstraße in Karlsruhe.

Der Stadtrat hier hat die Feststellung von Straßen- und Baufluchten der Kopernikusstraße beantragt.

Das Nähere ergibt sich aus dem Plan, der nebst Angrenzerverzeichnis 14 Tage lang, vom Tag der Bekanntmachung an, auf der Kanzlei des Städt. Tiefbauamts zur Einsicht aufliegt.

Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind spätestens bis 10. Juni 1929 bei Ausschlußvermeiden geltend zu machen.

Karlsruhe, den 18. Mai 1929. O.-Z. 37.

Badisches Bezirksamt II.

Frühjahrsmesse 1929.

Die diesjährige Frühjahrsmesse beginnt am 1. Juni und endet am 10. Juni 1929. Während dieser Zeit bleibt der Meßplatz für den öffentlichen Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Droschken, Kraftwagen usw. sind auf der Durlacher Allee, entlang dem Bordstein, zwischen Schlachthaus und der westlichen Meßplatzstraße, Fahrräder, Kinderwagen sind am östlichen Teil des Meßplatzes innerhalb des Fußballplatzes Frankonia an der Durlacher Allee aufzustellen.

Karlsruhe, den 22. Mai 1929. O.-Z. 38.

Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion C.

Versteigerungen

Schichtholz- und Stangenversteigerung.

Das Forstamt Herrenwies in Forbach (Baden) versteigert am Dienstag, den 4. Juni 1929, nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus zum Auerhahn in Herrenwies: 200 Ster Buchenscheiter und -Prügel; 580 Ster Nadelscheiter und -Prügel; 300 Ster Papierholz; 3600 Stück Baustangen, 3500 Stück Hopfenstangen und 400 Stück Rebstecken. Das Holz zeigt vor: Förster Merkel und Forstanwärter Willig in Herrenwies, Förster Bauknecht und Herzog in Hundsbach und Förster Bittmann in Erbersbronn.

Orient-Teppiche
Kelims / Brücken
Kleine Vorlagen
Mittelgrößen in:
Afgans / Schiras / Taebris
ausgesucht schöne Stücke
Preise ohne Konkurrenz
PAUL SCHULZ
Waldstr. 33 gegenüber dem Colosseum

Die Original-
Wasserwellenhaube
ges. gesch.

setzt jede Frau in die Lage, selbst jederzeit herrliche, haltbare Wasserwellen zu erzeugen. Erfolg garantiert. **Einfachste Handhabung:** Auf das nasse Haar aufsetzen, Haar in gewünschte Lockenform ziehen, trocknen lassen. Ohne Brennen, ohne Kräuselwasser. Glänzend begutachtet. Einmalige Ausgabe für jahrelangen Gebrauch. **Preis RM. 2.—.** Zu beziehen durch **G. Baumann, Abt. 361, Berlin-Charlottenburg, Fasanenstraße 11.**

Eine gute Musik
auf den rühmlichst bekannten Fabrikaten von Joh. Gottfried Dunger, Erlbach i. Vogtl. 13, Violinen, Cello, Bässe, alle Holz- u. Metall-Blasinstrumente, Trommeln, Becken, Mandolinen, Gitarren, Zithern Etuis, Taschen, Notenpulte u. Saiten, alle Jazzbandartikel. Preisliste gratis.
An welchen Instrumenten haben Sie Interesse?

Frühjahrsmesse 1929.

Die Plätze für Spezialisten und für kleinere Verkaufsstände werden am **Freitag, den 31. Mai d. J., vormittags 10 Uhr,** auf dem Meßplatz öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Zusammenkunft am Eingang der Messe beim Schlachthof.

Karlsruhe, den 24. Mai 1929.

Städt. Hochbauamt, Abt. Markt u. Messe.

Die Gemeinde Graben versteigert am **Mittwoch, d. 29. Mai, vorm. ½12 Uhr,** im Farrenstall ein. fetten

Rindsfarren

gegen Barzahlung.

Der Gemeinderat.

Sommer-sprossen
auch in d. hartnäckigsten Fällen, werd. in einigen Tagen **unter Garantie** d. das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Benus" Stärke B **beseitigt.** Keine Schälkur. Preis ℳ 2.75. Nur zu haben bei: Drog. C. Roth, Herrenstr. 26/28. Westend-Drogerie A. Kirchenbauer, Kaiser-Allee 65. Engel-Drog. Apoth. H. Reichard, Werderplatz 44. Drog. Th. Walz, Jollystr. 17 o. Kaiserstraße 45. In **Karlsruhe-Mühlburg:** Merkur-Drogerie W. Hofmeister. In **Neureut:** Drogerie C.

Trefzger MÖBEL
GEDIEGENSTE LÖSUNG HEUTIGER RAUMKUNST
AUSSTELLUNG IN
KARLSRUHE
Kaiserstraße 97
MANNHEIM PFORZHEIM FREIBURG I. BR.
KONSTANZ RASTATT I. B. FRANKFURT-M STUTTGART
SÜDD. MÖBEL-INDUSTRIE
GEBR. TREFZGER G.M.B.H., RASTATT I. B.

Neue und gespielte
Pianos
in jeder Preislage, vom billigsten Lern-Klavier bis zum kostbarsten Flügel.
Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz.

Privat-Handelsschule Merkur
Karlsruhe, Karlstr. 13, Telefon 2018
Neue Tages- und neue Abendkurse
Buchhaltung (Anfänger und Fortgeschrittene), Kaufm. Rechnen, Wirtschaftslehre, Staatskunde, Briefwechsel, Steuerwesen, Maschinenschreiben, Reichskurzschrift, Schriftverbesserung, Plakatschrift, Sprachen für Anfänger u. Fortgeschrittene
Beginn 1. Juni — 26. Schuljahr